

Bezugspreis: Vierteljährlich 4.- M., monatlich 1.- M. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Dienstag, den 9. September 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Die Unruhen in Breslau.

Über die im Laufe des heutigen Vormittags erfolgten Plünderungen wird folgendes mitgeteilt: Bereits in der achten Morgenstunde bemerkte man lebhaft debattierende Gruppen auf den Straßen, besonders am Ring und am Blücherplatz.

In den späteren Vormittagsstunden wurden die Straßen und Plätze immer belebter, in der Hauptstraße waren es Arbeiter, die sich überall zusammengefunden hatten.

Der Ring hat ein völlig verändertes Bild, ebenso der Blücherplatz. In verschiedenen Stellen tauchten zweifelhafte Elemente auf.

Ein bolschewistisches Friedensangebot.

„Times“ meldet aus Helsingfors, daß bolschewistische Unterhändler mit Friedensanträgen für Estland in Kiew eingetroffen sind. Die Anträge umfassen die Anerkennung der Unabhängigkeit Estlands.

Das estländische Kabinett hat beschlossen, Unterhandlungen anzunehmen. Die britischen Behörden drängen darauf, daß die Unterhandlungen nicht auf estländischem Gebiet stattfinden.

Aus Helsingfors wird gemeldet, daß Danaburg durch litauische Truppen erobert worden ist.

Die Kämpfe um Kiew.

Die Flugzeugpost aus Kamoneh-Bodolstoj hat folgende authentische Nachrichten über die militärische Lage bei Kiew gebracht:

Nach mehrtägigen blutigen Kämpfen bei Wozarka hat die ukrainische Armee Petljuras am 30. August den Widerstand der Bolschewisten gebrochen und Kiew unter schweren Straßenkämpfen genommen.

Der Kaliarbeiterstreik im Oberelsaß beendet!

Aus Lörrach wird und telegraphisch gemeldet: Ueberall in Elsaß-Lothringen werden Protestversammlungen gegen die Ausweisung der deutschen Arbeiter abgehalten.

Außerdem wird uns aus dem Elsaß geschrieben: Nach fünfwöchentlicher Dauer ist der Bergarbeiterstreik im oberelsässischen Kaligebiet durch eine Verhandlung vor dem Generalkommissar Willerand in Straßburg unter folgenden Bedingungen beendet worden:

hät wurden und die Menge zum Auseinandergehen aufforderten. Auf dem Ring und dem Blücherplatz sind Maschinengewehre postiert. Die Ringbuden wurden schon in den ersten Vormittagsstunden mit geschloffen.

Auch die Polizeieinspektion war erschienen. Sie erklärte, daß einseitigen kein Grund zur Beunruhigung vorliegt, da man gewillt sei, jeden gewaltsamen Eingriff in unser Wirtschaftsleben mit scharfen Gegenmaßnahmen zu unterbinden.

Da keine Verletzungen gemeldet worden sind, scheinen sich Meldungen, wonach die Truppen scharf geschossen hätten, sich nicht zu bestätigen.

Lebensmittelknappungen in Brandenburg a. O. Wie uns gemeldet wird, zog heute vormittag die Arbeiterschaft von Brandenburg vor das Rathaus und forderte die Befreiung der Stadt mit ausländischen Lebensmitteln.

Die anwesenden Vertreter des Bergarbeiterverbandes, des Gewerkschaftsrates Mühlhausen und die Landesunion der Gewerkschaften von Elsaß und Lothringen erkennen an, daß der Vertrauensmann der Kaliarbeiter, Koll, durch sein Vorgehen seine Befugnisse überschritten hat.

Am Donnerstag haben die Maschinenisten, Heizer und Schloffer die Arbeit ausgenommen. Die allgemeine Betriebsaufnahme geschieht erst, wenn die Kaliarbeiter sich mit dem von der Direktion vorgelegten Tarifvertrag einverstanden erklären.

Gegen die Rassenausweisung deutscher Arbeiter, die vom Generalkommissar auf den 15. September angeordnet ist, erhebt die ganze elsaß-lothringische Arbeiterschaft den allerstärksten Protest.

Die Industriellen von Mühlhausen und dem Oberrhein kündigen für die allernächste Zeit größere Arbeiterentlassungen an, wenn die Kohlenversorgung in sehr kurzer Frist nicht eine erheblich bessere wird.

Das Nationalitätsprinzip.

Der Ländergestalt des Friedensvertrages liegt als theoretisches Prinzip — abgesehen von dem schlecht erfüllten praktischen Prinzip, Deutschland und seine Verbündeten machtlos zu machen — das Nationalitätsprinzip als das grenzbestimmende Moment zugrunde.

Die Zugehörigkeit zu einer Nation bestimmt sich durch Gemeinschaft des Blutes und der Kultur. Diese macht eine Nation zu einer Einheit, gleich wie sich eine Familie auf nächster Blutsverwandtschaft aufbaut.

Es denkt auch keiner der Ententestaaten daran, das Prinzip des Nationalstaates auf seine eigenen Gebiete anzuwenden.

Es wird aber den Ärzten doch schon ein wenig bange, ob sie nicht mit köstlichen Latwergen am Körper Europas arbeiten. Wie Familienmitglieder zu nahe aneinander lebend und wirkend oft mehr mit einander streiten als Fremde.



Man solle dafür sorgen, daß in den bestehenden Staatsber-  
händen für eine jede Nation Freiheit und Gleichberechtigung,  
Entwicklung ihrer besonderen Fähigkeiten und ihrer Kultur  
zum Wohle des ganzen gesichert wird. Das ist das wahre  
Nationalitätenprinzip, das ist der Weg zum Frieden!

Reber in d. h. n.

### Ein Pfälzer Protest.

Dem Reichspräsidenten ist die nachstehende Reso-  
lution, die von den Vertretern der deutsch-demokratischen Partei,  
der deutschen Volkspartei, der bayerischen Volkspartei und der  
sozialdemokratischen Partei unterzeichnet ist, zugegangen:

„Die am Donnerstag, 4. September 1919, in der neuen Turn-  
halle versammelte Einwohnerschaft Frankenthals beruht sich  
einmütig gegen die Bestrebungen gewisser Elemente, welche darauf  
hinausgehen, die Pfalz von Deutschland abzutrennen. Es ist eine  
Schande, wenn von den Leuten um Haas herum und von dem Bund  
„Freie Pfalz“ behauptet wird, das Pfälzer Volk sei in seiner Wahr-  
heit mit ihren Bestrebungen einverstanden.“

Durch hundert Jahre mit Bayern verbunden, wollen wir  
in treupflichtiger Gesinnung bei Bayern bleiben und  
in diesem Zusammenhang beim Deutschen Reich.

Sollbewußt der schweren Lasten, welche wir in Gemeinschaft  
mit unseren übrigen Volksgenossen zu tragen haben, geloben wir,  
in Gemeinschaft mit allen übrigen Stämmen des deutschen Volkes  
überdies alles Leid zu tragen, wie wir in besseren Tagen an allen  
Freuden teilgenommen haben.“

### Regierung und Militärämter.

Die Verfassung ist angenommen und damit ein gewisser Ab-  
schluß in der Geschichte des Deutschen Reiches erreicht. Diese An-  
träge und Entwürfe liegen aber der Nationalversammlung noch  
zur Beschlußfassung vor, so z. B. die Entschädigung der Offiziere  
und Unteroffiziere. Wer vor Kriegsbeginn Kapitulant war, soll  
— je nach den Dienstjahren — eine Abfindung erhalten, wenn er  
nicht im Besitz eines Zivildienstzeugnisses ist oder gelangt.  
Mit dieser Abfindung verliert jeder Kapitulant Anspruch auf An-  
stellung gegenüber dem Staat.

Ganz andere Verpflichtungen hat die Regierung für die  
Kapitulanten mit dem Zivildienstzeugnis, den sogenannten  
Militärämtern, übernommen. Das neue Beamtengesetz ist  
noch in Bearbeitung und wird voraussichtlich im Herbst zur Vor-  
lage kommen. Die Militärämter bauen auf das Gesetz ihre  
Hoffnung, um dadurch bald angestellt zu werden. Der Regierung  
möchte ich hiermit einen gangbaren Weg weisen, der den Staat  
durch Anstellung der Militärämter nicht mehr belastet als jetzt  
und trotzdem sich ihrer Pflichten ihnen gegenüber entledigen kann.

Von den schätzungsweise 60 000 Militärämtern mit Zivildienst-  
zeugnissen — jedoch ohne Anstellung — sind fast alle bei  
Reichs-, Staats- oder Gemeindebehörden beschäftigt. Hier sitzen  
sie als Hilfsarbeiter schon 10, 12 und noch mehr Jahre und warten  
auf Anstellung. Die Revolution und mit ihr die Regierung haben  
den Militärämtern, die — manche bis 30 Jahre — dem Staat  
die halbe Zeit ihres Lebens geopfert haben, bis jetzt noch keinen  
Vorteil gebracht. Hier kann die Regierung ein soziales Werk  
beginnen, wenn auch nicht mit einem Male vollenden. Daß sie  
bei Behörden beschäftigt sind, ist auch ein Beweis dafür, daß  
Arbeit vorhanden ist. Von gut unterrichteter Seite weiß ich, daß  
sie zum großen Teil Beamtendienste versehen, aber aus Mangel  
an Stellen nicht einzurücken können. Warum wird hier keine Ab-  
hilfe geschaffen? Wir haben genügend Staatsbehörden, die mit  
überwiegender Mehrzahl mit Hilfskräften arbeiten und die Be-  
amtens nur eine Art Aufsicht ausüben. Bei diesen Behörden könnten  
viele Tausende angestellt werden, ohne den Staatsfiskus sehr in  
Anspruch zu nehmen. Denn die Hilfskräfte werden bei fast  
allen Behörden jetzt so bezahlt, daß sie den Beamten nicht viel  
nachstehen.

Was die Arbeit der Hilfskräfte betrifft, kann sie keine inten-  
sive und mit Hingebung geleistete sein, weil es den meisten an

dem nötigen Pflicht- und Verantwortungsgefühl fehlt. Anders  
würde es, wenn den Leuten nun endlich gegeben würde, wofür sie  
dem Staat so lange gedient haben, nämlich eine feste Anstellung  
als Beamter. Damit würden die Militärämter wieder Zu-  
trauen zur Regierung gewinnen und ohne Sorge um die Zukunft  
mit frischer Kraft und Liebe ihren Dienst versehen können.

Die Anstellung selbst läßt sich ohne große Schwierigkeiten aus-  
führen. Dadurch, daß ein Militärämter jahrelang bei einer  
Behörde beschäftigt ist, hat er seine Fähigkeit für den Dienst nach-  
gewiesen. Durch die zuständigen Ministerien müßten die Behörden  
angewiesen werden, die bei ihnen als Hilfskräfte beschäftigten  
Militärämter staffelweise anzustellen. Als Richtlinie mag  
folgender Vorschlag dienen. Sofort anzustellen sind alle, die schon  
länger als 6 Jahre im Besitz des Zivildienstzeugnisses und  
mindestens 5 Jahre — einschließlich Kriegsjahre — bei ein und  
derselben Behörde tätig sind. Im nächsten Jahre würden diejenigen,  
die 4—6 Jahre darauf folgenden die 3—4 Jahre der Zivildienst-  
zeugnisse haben und zum Schluß der Rest der vorhandenen  
Militärämter zur Anstellung gelangen. Dies stellt eine ein-  
fache und ausführbare Lösung dar.

Mit diesem Problem sollte sich die Regierung und vor allem  
die zur Beratung und Mitarbeit herangezogenen Beamtenschaft  
für die in Aussicht stehende neue Beamtenreform eingehend be-  
schäftigen. Zugleich aber wird den vielen laufenden Militär-  
ämtern eine sorgenvolle und trostlose Zukunft vom Herzen  
genommen und die Regierung sichert sich ein großes, zufriedenes  
und arbeitsfreudiges Beamtentum. O. Leh.

### Um die Zwangswirtschaft.

Reichsernährungsminister Schmidt empfing gestern die Ver-  
treter des Bundesausschusses der Niederläufer, die bekanntlich schon  
keim Preussischen Landwirtschaftsministerium zwecks Aufhebung der  
Zwangswirtschaft vorstellig geworden waren. Unter ihnen befanden  
sich auch Vertreter der Arbeiterschaft, die, wie die Diskussion ergab,  
ankennend in voller Verkennung der Sachlage und der Interessen  
der industriellen Arbeiterschaft die Vorherrschaft des Bundesauschusses  
sich zu eigen gemacht hatten. Unterstaatssekretär Peters wies  
darauf hin, daß kein Mensch daran dachte, die Zwangswirtschaft als  
Selbstzweck aufrechtzuerhalten, daß aber die heutige Lage es un-  
möglich mache, sie aufzugeben. Ihre Aufhebung würde sinn-  
los hohe Preise nach sich ziehen, würde die Löhne in die Höhe  
treiben, ohne daß für eine gleichmäßige Verteilung der Lebens-  
mittel irgendwelche Gewähr bestünde. Voraussetzung für die Heber-  
nahme der Lebensmittelverteilung durch den freien Handel wäre  
ein tadellos funktionierendes Eisenbahnsystem, da dieses dann um  
40 Proz. mehr in Anspruch genommen würde. Reichsernährungs-  
minister Schmidt nahm Bezug auf die Beratungen mit den Ver-  
tretern der Gewerkschaften, der Einzelstädte, des freien Handels  
und der Landwirtschaft in dieser Frage, wo sich die beiden ersten  
Gruppen für die Beibehaltung der Zwangswirtschaft, der  
Kartoffeln ausgesprochen hatten. Bei freiem Verkehr kann man  
niemand zwingen, die Ware herauszugeben. Nichtpreise würden  
nicht inngehalten. Bei einer Freigabe der Kartoffelbewirtschaftung  
würden viele Kartoffeln den Brennerneien zufließen und dem Ver-  
brauch als Nahrungsmittel entzogen. Auch die Haustieren  
seien gegen eine weitere Lockerung der Zwangswirtschaft. Ohne  
Lieferungspflicht sei eine Rationierung unmöglich. Möchte man  
Drot aus dem Reich baden, das aus dem Ausland eingeführt wird,  
so würde das 4-Pfundbrot 8 M. kosten. Auch die bis-  
herigen Erfahrungen bei der Freigabe einzelner Lebens-  
mittel seien durchaus ungünstlich. Deshalb seien die Forderungen  
nicht akzeptabel. Die beiden Arbeiterführer, die bei der Erörterung  
zu Worte kamen, waren sich in ihrer Haltung zur Zwangswirt-  
schaft nicht sicher. Der Reichsernährungsminister wies darauf hin,  
daß man von einem Zusammenbruch der Zwangswirtschaft schon  
seit Monaten spreche und schreie, ohne daß die Lebensmittelver-  
sorgung durch sie benachteiligt sei, im Gegenteil, die Lebens-  
mittelverteilung sei immer besser geworden. Gegenüber  
der Befürchtung der Arbeiterführer, daß es zum Lieferungs-  
streik kommen würde, betonte der Ernährungsminister, er werde

dafür sorgen, daß die Arbeiter ihr Brot be-  
kommen. Er lasse sich durch die Drohungen nicht einschüchtern.  
In keinem Falle sei jetzt an einen Abbau der Zwangswirtschaft zu  
denken, wenn man sich der Verantwortung, das ganze Volk mit  
Lebensmitteln zu versorgen, bewußt sei.

### Die „Judensahne“.

Aus Jüß, von der Nordseeinsel, wird uns geschrieben:  
Ich weile zur Erholung im Nordseebad Jüß. Am Strande  
wehen auf den Sandburgen zahlreiche Fähnchen in allen Regen-  
bogenfarben. Aber die schwarz-weiß-rote Fahne herrscht vor.  
Denn hier weilen vorzugsweise reaktionäre Badegäste.

Vor wenigen Tagen pflanzte ein neu hinzugekommener Bade-  
gast an seinem Zelt eine schwarz-rot-goldene Fahne auf.  
Zwei Tage darauf mußte der Ausrufer des Ortes — der  
Wann mit der großen Schelle — folgendes mitteilen:

Seit einigen Tagen ist es unangenehm aufge-  
fallen, daß vor einem Strandzelt die schwarz-rot-goldene Fahne  
weht. Wir erlauben, diese Entzerrung der Kreuzzeit baldigt  
zu entfernen.

Mehrere Badegäste von Jüß.

Am selben Tag las ich an einer Anzeigentafel für lokale Mit-  
teilungen folgenden Anschlag:

Ihr Juden geht nach Nordneuen.

Laßt uns Jüß und Dorfsum frei!

Wir fordern:

Jüß den Deutschen!

Es ist ehrenvoll für die Fahne der Deutschen Republik, daß die  
reaktionäre Gesellschaft, die sich auf Jüß versammelt, von ihr nichts  
wissen will. Weniger ehrenvoll ist es für die schwarz-weiß-rote  
Fahne, daß sie nur noch in antisemitischer Gesellschaft flattern  
kann. Die Anhänger des alten Systems dürften schon darüber  
nachdenken, wie sehr sie sich durch diese Verbindung, die auf  
negativem Grunde ruht, selber degradieren.

### „Sabotage von oben her.“

Die Mitglieder der gemeinnützigen Siedlungs-genossenschaft  
„Empor“ haben in einer Versammlung zu den Nr. 353 und 372  
wiedergegebenen Beschwerden gegen das Kriegsministerium eine  
Resolution gefaßt, in der es u. a. heißt: Die Behauptungen des  
Kriegsministeriums sind gerechtfertigt, das Landwirtschaftsministerium,  
welches sich uns in denkbar großzügigster Weise entgegenkommen  
zeigt, in ein völlig falsches Licht zu stellen. Das Land-  
wirtschaftsministerium hat uns vielmehr offenkundig nachgewiesen,  
daß es zurzeit noch nicht über einen Fesler der von der  
Remonteverwaltung des Kriegsministeriums imgelegenen Do-  
manen zu verfügen hat, und daß der Herr Kriegsminister in die  
vom Landwirtschaftsministerium betriebe der Rückgabe des Re-  
montedepots vorgeschlagenen kommissarischen Verhandlungen noch  
nicht einzutreten vermochte, da in seinem Ministerium die Er-  
wägungen über die zukünftige Remontierung noch nicht abge-  
schlossen seien. Wir verlangen im Interesse des schnellen Wieder-  
aufbaus unseres Wirtschaftslebens die sofortige Rückgabe  
sämmtlicher Remontedepots, ganz besonders des vor den  
Toren von Berlin liegenden Wärenflau nebst seinen Vorwerken an  
das Landwirtschaftsministerium, denn es ist nicht angängig, daß  
21 000 Hektar landwirtschaftlicher Fläche der Allgemeinheit weiter  
durch das Kriegsministerium entzogen werden, zumal das Kriegs-  
ministerium in keiner Weise fähig ist, die Fläche wirklich wirt-  
schaftlich zu nutzen. Die Mitglieder beauftragen den Vorstand, die  
Quartierverteilung des Kriegsministeriums mit aller erforderlichen  
Energie abzumehren und versprechen, sich in diesem Kampfe ruf-  
haltlos hinter den Vorstand zu stellen.

### Ein radikaler Sozialistenkongress.

Preßbureau Radio meldet aus Washington, daß der Nationale  
Sozialistische Kongress zwecks Zusammensetzung der radikalen  
Kräfte in der ganzen Welt einen neuen internationalen  
Sozialistenkongress einberufen hat.

### Auch ein Generalstreik.

In Wendheim war der von den Bauern längst befürchtete Land-  
wirtschaftliche Generalstreik ausgebrochen. Die Flecker wollten  
nicht mehr mitmachen, das Milchvieh verweigerte die Ab-  
gabe der Milch, forderte Anerkennung als Selbstverfasser  
und lehnte die Herausgabe der Küder ab. Die Pferde  
waren nicht mehr aus dem Stall zu bringen, forderten  
vierstündige Arbeitszeit, Schwerearbeiterzulage und völlige  
Sonntagsruhe. Besonders widerpenstig zeigten sich die Sauen,  
denen anscheinend die hohen Ferkelpreise zu Kopf gestiegen waren.  
Sie verlangten bessere Versorgung, unbedingte Lieferung mit  
Vollmilch, Zentralheizung und elektrische Beleuchtung. Auch wei-  
gerten sie sich, ihre Ferkel den Schleibhändlern zum Verschleiss zu  
überlassen, lieber wollten sie sie selbst aufziehen, oder das Ferkel  
ganz einstellen. Die Hühner drohten mit Einstellung der Lege-  
stätigkeit und forderten freien Auslauf in alle Saat- und Getreide-  
felder, unbedingte Redefreiheit sowie allgemeine Einführung der  
Druckapparat und ausgedehnten Mutterchutz. Selbst die sonst so  
betriebliebenen Amsel, Mänlein und Weiblein getrennt,  
mühsam in der Ude und drohten mit gänzlicher Einstellung des  
Betriebs, wenn man ihnen nicht die geforderten Kinderzulagen  
und Stillprämien bewilligte. Das ganze männliche Viehzeug trat  
in die passive Resistenz und verlangte kürzeste die Einführung der  
Materrepublik für alle Geschäfte (Kofrate).

Die Bauern waren ratlos, ein großer Teil von ihnen erklärte  
sich mit den Umständen solidarisch und verlangte die behördliche  
Anerkennung unbegrenzter Wucher- und Schleibhandelspreise. An  
die Dorfbenwohner ohne Landbesitz kamen keine Lebensmittel mehr  
zur Ablieferung. Alle Vorkstellungen des Pfarrers, des Vorlesers  
und des Landrats wurden verächtlich, ungehört verhalten die Blüten  
der Mütter und die Klagekreise der hungernden Säuglinge.

Da griff der neue Gemeinderat ein und beschloß einstimmig, die  
Bauern durch ein Rundschreiben zu einer Erklärung aufzufordern,  
ob sie hinfort alle überschüssigen Erzeugnisse zum Höchstpreis der  
Gemeinde zur Verfügung stellen wollten oder nicht. Das Ergebnis der  
Umfrage würde dann unter voller Namensnennung im Kreisblatt  
veröffentlichlich, an der Gemeindefestung zum Ausdrang gebracht und in  
der Gemeindevorstellung für nachkommende Geschlechter bereitigt werden.  
Die Geschäfte der Wucherer würden in Verzug erklärt und vor ihrem  
Betreten würde gewarnt werden. Gleichzeitig beschloßen die Mit-  
glieder der freiwilligen Feuerwehr und des Gemeindevorstandes, die be-  
treffenden Geschäfte im Falle eines Brandes oder einer Plünderung  
ihrem Schicksal zu überlassen, und die Lehrerschaft erklärte ein-  
stimmig, die Sproßlinge der Bauern, die den Säuglingen die Milch  
vorsenthalten, in Zukunft die geistige Nahrung zu verweigern. Das  
Mittel half, bevor dieser Protestzeit in Kraft trat, brach der land-  
wirtschaftliche Generalstreik lang- und langsam zusammen.

### Konzert des Arbeiter-Sängerbundes.

Dirigent und Dirigent ist — zweierlei. Nicht brave Handwerks-  
mäßigkeit, nur die künstlerische Persönlichkeit entscheidet.  
Es ist nicht einsehbar, warum von dieser Forderung bei der Musik-  
pflege innerhalb der Arbeiterschaft abgesehen werden sollte. Freudig  
ist deshalb eine Umkehr zum Besseren zu begrüßen. Hermann

Scherchen ist zum Bundesdirigenten berufen worden. Eine  
glückliche Wahl konnte kaum getroffen werden. Weniger das Ge-  
wicht eines „Kamens“, als das einer schöpferischen Kraft fällt hier  
in die Waagschale. Ob oder imwieweit Scherchen der Literatur des  
Chorgesanges frisches Blut zuführen wird, läßt sich zur Zeit nicht  
erkennen. Vorläufige genug aber, daß sich in ihm eine scharf ausgeprägte  
Künstlerpersönlichkeit präsentierte, die regenerierend und reformierend  
zu wirken befähigt sein dürfte. Welches würde allerdings einen  
möglichst weitestgehenden Kreis der Aufgaben des Bundesdirigenten  
zur Voraussetzung haben. Ihm müßte die entscheidende Stimme in  
allen rein künstlerischen Angelegenheiten des Arbeiter-Sänger-  
bundes zufallen. Er hätte Einfluß zu üben sowohl auf die Ver-  
schaffenheit der Chorgesänge als auch auf die Gestaltung  
der Konzertprogramme. Jegliche Pinneigung zu leichter Wieder-  
holerei wäre konsequent hinstanzzuhalten. Arbeiter-Sängervereine  
haben andere, weil soziale Kunstziele.

In dieser Richtung hat nun Scherchen am Sonnabend zum  
ersten Male und sogleich, wie zu erwarten stand, bemerkens-  
werte Proben gegeben. Mit den bestehenden Frauenchören  
führte er zwei einfach gehaltene, dreistimmige Volkslieder auf, ein  
romantisches sowie Goethe-„Gardes“, „Seidenröseln“, im Sopran  
Vastar, Ramentlich hier behandelte er eine lebenswichtige, drama-  
tische Stillisierung. Der Chor besaß so ein völlig neues Wesen.  
Mit den vereinigten Männerchören ließ Scherchen ebenfalls  
zwei Chöre — „Suklen“ dultige „Herbsteier“ und Karl  
Scheidt „Lied der Arbeiter“ in der würdigen, die sozialen Hinter-  
gründe charakteristisch malenden Komposition von V. Schneider  
hören. In frappanter Art wurden hier die Gegenstände heraus-  
gearbeitet. Wenn auch die stimmliche Potenz des Männerchors höher  
zu veranschlagen ist als die Leistung der Frauenchöre, so gleichen sich  
beide doch in der guten technischen Schulung, die klare zeitliche  
Ausdrucksmit schwingvoller Deklamation verbindet.

Und noch ein neuer Mann stellte sich vor: Richard Nagel, der  
nunmehrige Dirigent des Philharmonischen Orchesters.  
In einem etwas bunten Blumenstrauß gehaltvoller klassischer wie  
moderner Konzerte bewährte er einbringliche Vertrautheit mit dem  
Geist der vollständig wiedergegebenen Werke. Das seitlich gestimmte  
Publikum dankte sowohl den Sängerschören als den Instrumentalisten  
mit einmütigem Beifall. ek.

### Freiwillige Filmzensur.

Infolge der zahlreichen Proteste, die im letzten Jahr gegen ge-  
wisse Filme erhoben worden sind, hat sich der Kartellrat der Ver-  
einigten Verbände der deutschen Filmindustrie“ veranlaßt gesehen,  
zu der Frage einer Kinogenieur Stellung zu nehmen. Da die Zensur  
aufgehoben ist, soll eine aus Fachleuten zusammengesetzte Kommission  
die Nichtbilder vor ihrer Aufführung in der Öffentlichkeit begut-  
achten. Die Zensur soll ausgeübt werden durch Persönlichkeiten,  
die in der Zensurabteilung des Reichspräsidentiums Berlin gewirkt  
haben. Wird von dieser Instanz ein Film ganz oder teilweise ab-  
gelehnt, so sollen zwei Schlichter den Fall erneut prüfen, von  
denen der eine von der Filmbranche, der andere vom „Goethebund“  
gestellt wird. Einigen sich diese beiden Schlichter nicht, oder  
aber lehnt der Interessent ihr Urteil ab, so geht dessen Berufung  
an die große Filmprüfungs-Kommission, in der Vertreter der Film-  
branche, der Reichsbehörde, der Kollergewerkschaft, Vertreter von

Kunst, Wissenschaft, Literatur, Theater usw. sich und Stimme  
haben sollen.

Diese Vorschläge wurden mit Vertretern der Reichs- und  
Staatsbehörden sowie der verschiedenen Organisationsformen be-  
raten und fanden grundsätzliche Zustimmung. Die weitere Bearbei-  
tung der Angelegenheit wurde einer Reinen Kommission der be-  
teiligten Verbände übertragen.

Die Filmindustriellen suchen also der von der Reichsverfassung  
ausgesprochenen Filmzensur durch eine Selbstzensur zuvorzukommen.

### Shaw über die Hungerblockade.

Bernhard Shaw hat ein Vorwort zu einem neuen Buch ge-  
schrieben, das unter dem Titel „Familienleben in Deutschland wäh-  
rend der Blockade“ (soeben in England abgedruckt wird). Der  
Dichter protestiert hier energisch gegen die Anschuldigungen derer,  
die die Deutschen aus Mangel an Nahrung wollten, und berichtet die viel-  
fach belächelte Frage der englischen Kinder: „Vater, was tatest du im  
Krieg?“, die einst zu Propagandazwecken benutzt wurde, durch die  
neue zeitgemäßere Frage: „Vater, was tatest du, als der Krieg vor-  
über war?“ „Der Mann“, bemerkt er, „der sagen kann als: „Ja  
teilte meine Nahrung mit den armen hungernden Kindern in  
Deutschland“, wird moralisch beträchtlich höher stehen, als der  
glühende Patriot, der nichts Besseres antworten kann: „Ich ver-  
langte, daß der Kaiser gehängt wird, und er wurde trotzdem nicht  
gehängt.“ Das Buch, zusammengestellt von Hina Richter nach den  
Berichten von Kindern, Jugendrichtern, Lehrern und Schulpfleger-  
innen“, gibt ein ergreifendes Bild von den furchtbaren Wirkungen,  
die die Hungerblockade in Deutschland hervorgerufen.

### Notizen.

— Eine Ausstellung von Bildnissen aus Wer-  
liner Privatbesitz beschäftigt die Akademie der Künste im  
November und Dezember d. J. zu veranstalten und dadurch dem  
Publikum die zahlreichen, sonst unzugänglichen Schätze deutscher  
Porträtkunst, die sich in Berlin befinden, zu zeigen. Aufgenom-  
men werden in die Ausstellung Bildnisse, die vom Beginn des  
19. Jahrhunderts bis zur Jetztzeit entfallen sind. Vorräte solcher  
Bildnisse werden gebeten, diese möglichst bald der Akademie der  
Künste, Pariser Platz 4, für die Ausstellung namhaft zu machen.  
— Theater. Im Deutschen Theater geht Rittwisch  
in Abänderung des Spielplans „Die es euch gefällt“ in Szene.  
— Ein in Frankfurt a. M. drohender Theater-  
streik ist vorläufig durch Ueberweisung an den Schlichtungsausschuß  
vermieden worden. Die Arbeiter und Angestellten der Städtischen  
Bühnen verlangen Aufbesserungen im Gesamtbetrag von 1 1/2 Mil-  
lionen Mark.

— Mehr Tierquälerei. Die 15. Verbandsversammlung der  
Tierquälereien des Deutschen Reiches nahm auf ihrer Tagung in  
Weimar Entschlüsse an, wonach der Regierung bei der  
bedauerlichen Novelle zum Straßengesetz eine Verschärfung des  
§ 360, Ziffer 13 empfohlen wird. Der Tiere quält oder miß-  
handelt oder vernachlässigt“, soll nicht mehr mit Geldstrafe oder  
Gest, sondern mit Gefängnis bestraft werden. Tierquälerei soll  
als Vergehen und nicht als Uebertretung angesehen sein. Ferner  
sprach man sich gegen das Kupieren der Pferdegeschosse und für  
vermehrten Vogelzug aus.



# Arbeiter besprechen den Wiederaufbau.

Aus Versailles wird gemeldet: In der Frage der Beteiligung deutscher Arbeiter beim Wiederaufbau Frankreichs, über die mit der französischen Regierung in den wesentlichen Punkten Einverständnis besteht, haben am 6. September direkte Besprechungen zwischen einem Vertreter der deutschen Gewerkschaften und den Vertretern der Confédération Générale du Travail und des französischen Bauarbeiterverbandes begonnen. Voraussichtlich wird in der nächsten Woche die erste informativische Besichtigung des zerstörten Gebietes stattfinden können.

## Regierung und Gefangenenrückkehr.

Bei seiner vorübergehenden Anwesenheit in Berlin hat der Vorsitzende der Deutschen Friedensdelegation in Versailles auch mit dem zweiten Vorsitzenden des Völkerverbundes zum Schutz der Kriegs- und Zivilgefangenen Rittmeister Frhr. von Versner Besprechung genommen und ihn ausführlich über den Stand der Frage des Abtransportes der Kriegs- und Zivilgefangenen orientiert, insbesondere ihm auch die Schritte mitgeteilt, die von der Deutschen Regierung zugunsten der baldigen Rückkehr der Kriegsgefangenen unternommen worden sind und noch unternommen werden.

In der ersten Septembertwoche kamen auf dem Bahnhof Deutz sieben englische Sonderzüge mit rund 7000, und zwei französische Lazarettzüge mit rund 1000 deutschen Kriegsgefangenen an, ferner aus England mit Dampfer über Rotterdam 4000, über Koblenz-Mainz je 1000 Mann aus französischer Gefangenschaft, zusammen also 14 000 Gefangene.

## Das Streikrecht der Arbeiterschaft.

Die „Freiheit“ veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom 7. September ein Schreiben der Technischen Abteilung des Reichswehrgruppenkommandos I, das an ein größeres Elektrizitätswerk gerichtet ist und geeignete Unterlagen erbittet, um im Streikfall durch den Einzug technischer Rottlisten den Betrieb aufrecht erhalten zu können.

Die „Freiheit“ bezeichnet es als einen offenen Angriff auf das wichtigste Recht der Arbeiterschaft, zugleich aber auch als eine Kampfanlage an die Gewerkschaften, die ohne Aufgabe ihrer Existenzberechtigung auf das Streikrecht nicht verzichten könnten.

Hierzu bemerkt eine zuständige Stelle über die Organisation der technischen Abteilung und der technischen Rottliste folgendes:

1. Die technische Rottliste bedeutet keine Kampfanlage an die Gewerkschaften und keine Verneinung des Streikrechts. Denn das Recht zum Streik wird keinem Fachverband, auch nicht dem der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsarbeiter abgesprochen.
2. Es ist der Beweis erbracht, daß die technische Rottliste lediglich insofern produktive Arbeit leistet, als sie den Betrieb lebenswichtiger Betriebe aufrecht erhält, um durch einen Streik nicht unverschuldeten Schaden über die Bevölkerung zu bringen. Arbeiter, Frauen, Kranke, Wöchnerinnen dürfen nicht unter dem politischen Kampf und unter dem Rottlistkampf leiden.
3. In allen anderen Betrieben sorgt die technische Rottliste nur für Erhaltung der Produktionsmittel (Werkzeuge) dürfen nicht erlaufen, Beschädigungen nicht zerfallen.
4. Die unzulässige Behauptung, daß die technische Rottliste den Streik rundweg illusorisch mache, wird schon dadurch widerlegt, daß sie nur wenig tausend Facharbeiter umfassen kann, die kaum für die Erledigung der dringendsten Arbeiten hinreichen.
5. Die technische Rottliste stützt sich auf Facharbeiter. Sie kann deshalb nur solange wirksam sein, wie sie solche Arbeiter findet, die moralisch und vernünftig genug denken, um zwischen Streikrecht, Streikerfolg und möglicher Vermeidung unerwünschter, schädlicher Begleiterscheinungen des Streiks zu unterscheiden.
6. Die technische Rottliste untersteht der Regierung und ist frei von der Initiative und der Beherrschung durch Rottlisten. Es ist durchaus erforderlich, daß jeder Mann, der die technische Rottliste für derartige Hilfsleistungen aufzuweisen vermag und entschlossen ist, die Bevölkerung vor den verhängnisvollen Folgen eines Versagens derartiger Betriebe zu schützen, sich freiwillig der dafür eingerichteten technischen Abteilung des Reichswehrgruppenkommando I, Potsdamer Str. 83 c, Telefon Rollendorf 4566-89, zur Verfügung stellt.

Wenn sich die Organisation in dem hier näher bezeichneten Rahmen hält, so sind die Einwendungen, welche die „Freiheit“ dagegen erhebt, als unerheblich zurückzuweisen. Es ist nämlich ersichtlich, daß den Arbeitern das Koalitionsrecht durch diese Maßnahmen nicht im mindesten beschnitten wird, so daß auch der Vorwurf, sie enthielten eine Kampfanlage gegen die Gewerkschaften, als agitatorische Phrase in sich zusammenfällt.

## Keine Herabsetzung der Renten.

Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: In Kriegsbeschädigtenversammlungen und in der Presse wird von unverantwortlicher Seite die Behauptung verbreitet, die Reichsregierung habe einen Entwurf zur Reform des Mannschaftsversorgungsgesetzes ausgearbeitet, der u. a. befehle, daß den Renteneinzüglern mit weniger als 25 Proz. Erwerbseinkünften die Rente entzogen, allen Renteneinzüglern die Kriegszulage gestrichen und die zu gewährenden Renten unter Berücksichtigung des früheren Berufs- oder Arbeitseinkommens sowie des Familienstandes bemessen werden sollen. Diese Behauptungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Ein Gesetzentwurf liegt überhaupt noch nicht vor. Es hat lediglich eine unverbindliche Besprechung mit Vertretern der Kriegsbeschädigtenorganisationen und anderen in der Fürsorgearbeit erfahrenen Kreisen stattgefunden, in der einige allgemeine Gesichtspunkte erörtert wurden, die bei der Ausarbeitung des Entwurfs etwa in Betracht zu ziehen wären. Aber auch mit dieser Besprechung sind die ausgestreuten Behauptungen nicht in Einklang zu bringen. Von keiner Seite ist verlangt oder empfohlen worden, Gebührende, die nach den bestehenden Gesetzen als Bestandteile der Rentenversorgung gewährt werden, zu streichen, ohne etwas anderes Besseres zu bieten.

Wenn der Zweck der Neuregelung erreicht und den Wünschen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen entsprochen werden soll, wird man allerdings vor der Vereinfachung einzelner Formen der bisherigen Versorgung wie z. B. die Kriegszulage, nicht zurückweichen dürfen. Hieraus folgt aber keineswegs, daß die Rentenberechtigten den entsprechenden Betrag ohne weiteres verlieren sollen, sondern lediglich, daß im neuen Gesetz auf andere Weise ein Ausgleich geschaffen werden muß. Die Kriegsbeschädigten werden daher dringend ermahnt, sich nicht von gewissenlosen Treibern irreführen oder gar mißbrauchen zu lassen.

**Bezugscheinpflicht und Kommunalwaren.** Die Reichsbehörden weisen darauf hin, daß durch die Aufhebung des Bezugscheinwesens während der Bestimmungen über die Bezugscheinpflicht für den Bezug von Kommunalwaren, die von den Kommunalverbänden für die in Notwendigkeit befindliche Bevölkerung ausgestellt werden, nicht aufgehoben sind. Demgemäß dürfen diese Waren im Einzelhandel nach wie vor nur an die Käufer abgegeben werden, die sich zum Bezug durch einen Bezugschein des Kommunalverbandes ausweisen können.

# Der Münchener Geiselmord vor Gericht.

München, den 8. September 1919.

R. S. Die zweite Woche des Münchener Geiselmord-Prozesses hat am gestrigen Montag ihren Anfang genommen. Zu Beginn der Sitzung unterhielt sich der Hauptangeklagte Seidl höchst vergnügt lächelnd mit einigen seiner Mitangeklagten.

Beim Zeugenauftritt schloß der Ratsof. Kesserschmidt, der sich in Haft befand und am Sonnabendmittag aus dem Arrest verschwunden ist. Der Schluß der Beweisaufnahme über die Behandlung der Geiseln, welche nicht erschossen, sondern wieder freigelassen wurden, bringt manche interessante Momente. So wird festgestellt, daß auch

### ein an Krücken gehender Mann

sich unter den Geiseln befand. Vor den Augen der Geiseln wurden die Geiseln geladen, und die Aufnahme im Polizeipräsidium ging höchst eigenartig vor sich. Dort lag alles wild durcheinander; auf Tischen und Stühlen lagen Waffen und Handgranaten herum und an einem Tisch sah eine „Dame“ und leuchtete: „Die ganze Nacht habe ich gearbeitet, schauen Sie nur den Stroh Alt, den ich durchgearbeitet habe!“ Alle Damen im Vollzugsausdruck, im Polizeipräsidium und im Gerichtsgebäude schickten sich dadurch aus, daß sie alle wie auf Verabredung kurz geschlitzte Haare trugen. Eine ganze Anzahl dieser „Damen“ ist inzwischen spurlos verschwunden.

Bei der Erzählung der Geiseln muß offenbar alle Munition verwendet worden sein, die bereits kampfbar, da nur so die fürchtbaren Verletzungen an den Körpern der Geiseln

zu erklären sind. Auch sollen Rotgardisten die Munition noch besonders bearbeitet haben, damit sie besser wirkte. — Die Behandlung der beiden Weisgardisten wird von sämtlichen Zeugen übereinstimmend als eine moderne Folter bezeichnet. Man trat den armen Menschen auf dem Kopf herum und schließlich, als sie hingerichtet wurden, waren sie bereits halb tot. Ein Zeuge bekundet, daß, als die beiden Dufaren an die Mauer geführt wurden, und man ihnen zurief, sie sollten sich umdrehen, einer von ihnen gesagt habe, man solle sie doch erst verhören. Darauf sei ihm geantwortet worden: „Seid! sei noch nicht da und dein Stellvertreter habe keine Zeit.“ Die beiden Weisgardisten gaben sich zum Abschied nochmals die Hand und gaben sich dann ihrem Schicksal hin. Einige der Rotgardisten fühlten dann doch wohl Gewissensbisse, denn diesem und jenem kamen die Tränen in die Augen. Andere dagegen sagten: „Na, dem einen hat es den ganzen Kopf weggerissen, das ganze Hirn ist raus!“ und nach der Erschießung des Prinzen Thurn und Taxis hieß es: „Dem hat's durch die Augen gewährt!“ Daß

### Harmanika gespielt, gesungen, Wein getrunken.

Zigaretten geraucht wurden usw., wird auch weiterhin von den Zeugen bestätigt. Ebenso, daß bei Galhofer die Absicht bestand, womöglich alle bayerischen Prinzen festzunehmen, da man in ihnen die Hauptmotive der Gegenrevolution erblickte. Der Vorsitzende der Verhaftungskommission, der schon einmal erwähnte Zeuge, der Russe Probel, bestätigt, daß bei dem Vollzugsausdruck jedermann davon überzeugt war, die Kaiserrepublik würde nicht mehr lange bestehen, nachdem die weiße Garde München umstellt hatte.

Einem weiteren Zeugen Paulus, der ebenfalls in der Verhaftungskommission saß, wird vom Vorsitzenden vorgehalten, daß er gesagt haben soll, es wäre am besten, noch französisches Pulver auf dem Marienplatz, dem Hauptplatz Münchens, ein Schafott aufzustellen. Der Zeuge erinnert sich dessen nicht.

Die weitere Beweisaufnahme dreht sich nunmehr um die Thule-Gesellschaft und die Beteiligung der erschossenen Geiseln an derselben. Hierzu wird zunächst der kaufmännische Direktor der Münchener Hotel-Allen-Gesellschaft Sarzinger vernommen. Er bekundet, daß eine Anzahl Alubräume des Hotels vier Jahreszeiten von dem Germanenorden und der Thule-Gesellschaft gemietet worden war. Ueber die Tendenz beider Gesellschaften weiß der Zeuge nichts Näheres auszusagen. Später sei auch noch ein Verlagsunternehmen in die Räume hineingekommen, und zwar dasjenige, das den „Beobachter“, ein Münchener Wochenblatt mit antisemitischer Tendenz, herausgab. Vorsitzender: In welchem Verhältnis stand der „Beobachter“ zu der Thule-Gesellschaft? Zeuge: Das weiß ich nicht. Am 27. April, so fährt der Zeuge fort, seien nachmittags in seiner Wohnung zwei Soldaten der Roten Armee erschienen, die wissen wollten, welche Mitglieder der Thule-Gesellschaft im Hotel gemohnt hätten. Der Zeuge wurde dann verhaftet und zu Galhofer geführt, der ihn in Gegenwart mehrerer Frauenzimmer und Leuten vernahm. Galhofer sah in einem Kabinett und trank Bier. Die vier rätzelte sich in einem Klubstube und zeigte lebhaftes Interesse für die Mitglieder und Gäste der Thule-Gesellschaft. Er äußerte, man solle

### die ganze Bande aufhängen

lassen. Es wurden dann noch der Hoteldirektor Mandin und der Portier gerufen, die dem Zeugen bezeugten konnten, daß er nichts mit der Gesellschaft zu tun habe und außerdem konstatierten, daß keines der Mitglieder der Thule-Gesellschaft überhaupt im Hotel wohnte. Verteidiger Rechtsanwalt Löwenfeld fragt den Zeugen, ob nicht eine große Menge Waffen in den Alubräumen gefunden wurden. Zeuge: Das ist richtig. Vorsitzender: In den Alubräumen des Germanenordens, der Thule-Gesellschaft oder des Verlages der Wochenchrift? Zeuge: Das kann ich nicht sagen.

Die Frau des Handlungsgehilfen Raab war vor ihrer Verhaftung Mitglied der Thule-Gesellschaft und besuchte allsonnabendlich deren Veranstaltung. Vorsitzender: Was bezweckte die Thule-Gesellschaft? Zeugin: Die Pflege des Deutschtums. Und zu diesem Zweck wurden späterhin die Thule-Gesellschaft und der Germanenorden verschmolzen. Vorsitzender: War auch die antisemitische Wochenchrift daran beteiligt? Zeugin: Nein, doch waren einzelne Angehörige Mitglieder der Gesellschaft, so unter anderen die Frau Westarp, die beim „Beobachter“ als Stenotypistin angestellt war. Vorsitzender: Es soll eine politische und eine wissenschaftliche Abteilung bestanden haben? Zeugin: Politisch war ich niemals tätig. Vorsitzender: Das Programm der Gesellschaft lautet u. a., daß sie gegründet worden sei, um dem deutschen Volk in seiner tiefsten Not zu helfen. Sie verfolgt den Gedanken: „Halte Dein Blut rein.“ In des deutschen Volkes tiefster Not und Sehnsucht sollte der Bund den Deutschen lehren, daß alles Unglück auf seine Eigenbrötelei und sein manglendes Nationalbewußtsein zurückzuführen wäre. Man müsse die deutsche Einmütigkeit und das Zusammengehörigkeitsgefühl wieder stärken. Der Aufruf schließt mit der Schlussfloskel des Liedes: „Das ist des Deutschen Vaterland.“ Im Anschluß an di. Verlesung fragt der Vorsitzende die Zeugin Raab, ob die Gesellschaft auch antisemitische Tendenzen verfolgte. Zeugin: Nicht mehr, als davon im Programm die Rede ist. Vorsitzender: Auch in der

Redaktion des „Beobachters“ sollen sich Mitglieder der Thule-Gesellschaft befunden haben? Zeugin: Das weiß ich nicht. Vorsitzender: Wissen Sie etwas davon, ob Mitglieder der Thule-Gesellschaft in dem Hotel gefesselt waren? Zeugin: Nein. Die Zeugin erzählt dann weiter: Am Sonnabend, den 26. April, kam ich in die Alubräume. Ich traf dort aber nur Rotgardisten an, die mich sofort festnahmen und des Näheren über den Schriftleiter des „Beobachters“, Hans Müller, vernahmen, der zufällig ein Schulfreund von mir war. Unten vor der Tür standen, als wir hinunterkamen, weitere zwanzig Rotgardisten und einige Zivilisten. Einer davon fragte mich nach Müller und ob er Keutmann gewesen sei. Sie nahmen mir alle Namen und Adressen ab und dann brachte ein Rotgardist aus den Alubräumen eine Anzahl gelber und grüner Flugblätter herunter. Darauf sagte der Zivilist: Jetzt haben wir die, die seinerzeit im Auto gefesselt sind! (Bekanntlich wurden während der Zeit der Kaiserrepublik antisemitische Flugblätter in großen Mengen aus einem in der Stadt herumfahrenden Auto herausgeworfen.) Vorsitzender: Was waren das für Flugblätter? Es soll auch ein Galgen darauf abgemalt gewesen sein? Zeugin: Es waren antisemitische Flugblätter, aber von einem Galgen habe ich nichts gesehen. Vorsitzender: Sind Sie sicher, daß die Blätter aus den Alubräumen kamen? Zeugin: Nein, aber die Rotgardisten behaupteten dies. Vorsitzender: Konnten die Flugblätter nicht aus den Räumen des „Beobachters“ sein? Zeugin: Ja. Auf der Straße begegnete dann die Zeugin, nachdem sie wieder freigelassen worden war, zufällig den Schriftleiter des „Beobachters“, Hans Müller, und veranlaßte ihn, sich zu verbergen. Vorsitzender: Hat Professor Berger zur Thule-Gesellschaft gehört? Zeugin: Nein, den kannte ich gar nicht. Vorsitzender: Waren Deise, Reubaus und Daumenlang Mitglieder der Thule-Gesellschaft? Zeugin: Nein, auch nicht; nur die Gräfin Wehrop. Vorsitzender: Waren Prinz Thurn und Taxis und Baron v. Teulert für die Gesellschaft vorgemerkt? Zeugin: Davon weiß ich nichts. Kurz von Herrn v. Seiblich weiß ich bestimmt, daß er Mitglied war. Rechtsanwält Liebknecht: War nicht das antisemitische Wochenblatt das Organ der Gesellschaft? Zeugin: Nein. Rechtsanwält Liebknecht legt darauf zwei Nummern des „Beobachters“ vom Mai vor, welche Artikel über die Thule-Gesellschaft enthalten. Vorsitzender: Das war ja viel später. Zeugin: Ja. Und außerdem ist das Blatt auch nie unser Organ gewesen. Rechtsanwält Liebknecht: Die Thule-Gesellschaft soll sich bis Berlin und über das ganze Reich erstreckt haben. Zeugin: Das ist möglich.

Der folgende Zeuge ist der Student der Chemie und Schreiber des Sicherheitsrates der Stadtkommandantur Mid. Er erklärt, daß er im Zimmer anwesend war, als der Angeklagte Petermeier, der Ratsof. Richter und Reherhofer zum Stadtkommandanten Mehrer gerufen wurden. Mehrer hatte eine größere Anzahl von

### Aufrufen der Regierung Hoffmann

und gefälschte Stempel vor sich, die bei der Thule-Gesellschaft gefunden sein sollten. Die beigezeichnete Lilli Kramer, die eine Zeitung als Berichtshilferin in dem Geiselmord tätig war, sei damals die Sekretärin des Stadtkommandanten gewesen und habe die Verhaftungsbefehle geschrieben, darunter die für die beiden erschossenen Geiseln Daumenlang und Reubaus. Mehrer habe erklärt, es handle sich um

### Gegenrevolutionäre, die ausgerollt werden müßten.

Die Verhaftungsbefehle seien zum Vollzug an die einzelnen Sektionen der R. P. D. hinausgegangen. Mehrer und Richter seien dann im Automobil fortgefahren. Der Zeuge, der nur zur Stadtkommandantur gekommen war, um sie gemissermaßen zu überwachen, hat dann einige bekannte Studenten warnen wollen, wurde aber daran gehindert. Bald darauf seien die ersten Verhafteten in die Stadtkommandantur eingeliefert worden. Sie sollen dann Galhofer vorgeführt worden sein. Später hat der Zeuge erzählt, daß der frühere Stadtkommandant Weinberger, der inzwischen auf geheimnisvolle Weise umgebracht worden ist, Ausweise für die Thule-Gesellschaft besorgt hatte. Auf der Polizei hat er gehört, daß das

Todesurteil über die Leute der Thule-Gesellschaft schon bereits gefällt sei aber doch halb gefällt werden würde. Am 30. April mußte er Petermeier mit einem ihm unbekanntem Mann des Aktionsausschusses ins Gymnasium begleiten. Dort habe Petermeier mit Seidl eine längere Unterredung gehabt. Während dieser Zeit seien 20 bis 30 Leute auf dem Hof aufgestellt worden. Der Posten am Eingang erzählte, daß Geiseln erschossen wurden. Die Frage, ob er, der Zeuge, sich die Geiseln einmal ansehen könne, wurde vom Posten dahingehend erwidert, daß dies verboten sei, er wolle ihm aber welche zeigen, die den anderen Geiseln ähnlich sähen. Darauf führte der Posten den Zeugen in den Schweinestall, den die Rotgardisten im Gymnasium eingerichtet hatten. Der Zeuge mußte dann mit Petermeier im Auto fortfahren, wurde aber unterwegs in auffälliger Weise ausgebootet, weil man ihm nicht recht traute. Als Petermeier dann später auf die Stadtkommandantur zurückkehrte, erklärte er:

### Es, die sind erlebte.

Abends sei dann plötzlich die Meldung von dem Anrücken der Weißen Garde gekommen. Ein Herr vom Aktionsausschuss habe darauf gesagt: „Sofort 500 Geiseln verhaften und den Weißen ein Ultimatum stellen.“ Mehrer und der Zeuge verwahrten sich jedoch dagegen.

Es soll dann eine Stenotypistin Weiß aus Berlin vernommen werden, die das Telefon in der Stadtkommandantur bediente. Sie ist jedoch nicht aufzufinden. Ihre Auslagen werden verlesen. Danach hat der Stadtkommandant Mehrer am 26. April in der Stadtkommandantur gefragt, ob schon viele Protokolle geschrieben seien. Die Zeugin war auch anwesend, als Reubaus zur Vernehmung kam. Dieser wurde sofort über die Thule-Gesellschaft und nicht etwa über Rübereien, Plünderungen und Stempelfälschungen vernommen. Reubaus habe erklärt, die Thule-Gesellschaft bestie aus einer wissenschaftlichen und politischen Gruppe. Von der politischen Abteilung seien auch die antisemitischen Flugblätter ausgegeben worden. Der Funkstudierende Deise habe bei seiner Vernehmung angegeben, er sei der Thule-Gesellschaft beigetreten, um finanziell vorwärts zu kommen. Die Gräfin Wehrop habe

### durch ihr festes Auftreten imponiert.

Sie sei Sekretärin gewesen, habe ihre Pflicht getan und sich nie um Politik gekümmert. Bei ihr sei eine Karte von auswärts gefunden worden, auf welcher stand: „Ich bin gut durchgekommen.“ Daumenlang habe erklärt, er komme soeben mit Empfehlungen eines Berliner Kreisclubs der Thule-Gesellschaft nach München zurück.

Rechtsanwalt Dr. Theißhaber konstatiert darauf, daß die Auslagen dieser Zeugin im Prozeß gegen Lechter in wesentlichen Punkten als unrichtig zurückgenommen wurden.

## Rassenveredler.

Die rassenwütigen Antisemiten haben festgelegt — was ihnen vorbehalten war — daß im Völkerverbände das monarchische und aristokratische Prinzip stets den größten dauernden Erfolg hatte. Den geschichtlichen Nachweis hierfür zu erbringen, dürfte ihnen weniger möglich sein, als den Nachweis für ihre Weltbedürftigkeit, die sie in einem neuerdings verbreiteten Flugblatt nur „Mitglieder möglichst gesicherter Lebensstellung“ suchen läßt. Schade, daß man nicht ein paar jüdische Großkapitalisten aufnehmen kann. Ober sollte man etwa? Vielleicht unternimmt es ein Spahvogel einmal, die alldeutschen Anti-

semiten auf ihre Standhaftigkeit zu prüfen. Wehe uns, wenn die „Blonde Bestie“ einmal losgelassen ist.

**Bemerkung des Jungvolks.** Die Zahl der Säuber unter drei Monaten ist seit dem 1. März d. J. um 80 Prozent, die der Herzel um 28 Prozent gestiegen. Die Menge des schlachtreifen Viehes hat freilich nochmals abgenommen, so daß im Augenblick die Fleischversorgung sehr schlecht steht. Aber nach einigen Monaten ruhigen Weiterarbeitens ist gleichwohl eine Besserung des Viehbestandes zu erwarten.

**Lord Beresford gestorben.** Das Reiterische Bureau meldet, daß der Admiral Lord Beresford im Alter von 73 Jahren in Schottland plötzlich verstorben ist.



# Gewerkschaftsbewegung

## Eine neue Methode.

Der Ausgang des Streiks im chemischen Großhandel scheint zu einem labilen Kompromiß zwischen den beteiligten Organisationen, dem Transportarbeiter- und dem Handlungsgehilfenverband, zu führen. Wie wir erfahren, hat der Transportarbeiterverband als organisatorische Vertretung der am Streik beteiligten Arbeiter den Streik für beendet erklärt, nachdem eine Versammlung der streikenden Arbeiter der Forderung die für die Fortsetzung des Streiks notwendige statutenmäßige Mehrheit nicht ergeben hat. Die Leitung des Transportarbeiterverbandes ist in Konsequenz ihrer Auffassung daher auch aus der Streikleitung ausgeschieden. Ein Teil der Arbeiter scheint mit dieser statutenmäßig bedingten Beendigung des Streiks nicht zufrieden zu sein und hat die Absicht, mit den Angestellten, deren Handlungsgewalt sich befindet, weiter streiken zu wollen. Von der Kampfstreikleitung erhalten wir zur Veröffentlichung eine Zuschrift, in der erklärt wird, daß die Arbeiter sich von ihrer Organisation nicht zu Lumpen machen lassen und die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen würden, als bis auch der letzte Angestellte wieder im Betriebe sei; mit Streikbrechern lehnten sie eine Zusammenarbeit ab. Die Arbeiter sind sich dabei darüber klar, daß sie auch im Falle der Beigerung ihrer Organisation, weiter Streikunterstützung zu bezahlen, im Streik verharrten. Zur Unterstützung der streikenden fordert die Streikleitung, Sammlungen zu veranstalten und sie an die Streikleitung, z. B. des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen, einzusenden.

Der Vorgang, daß eine andere Organisation sich hinter die streikenden stellt, nachdem die zuständige Organisation den Streik für ihre Berufsangehörigen für beendet erklären mußte, ist im Gewerkschaftsleben wohl noch nicht dagewesen. In seinen Konsequenzen muß ein derartiges Vorgehen zu einer völligen Zerüttung der Gewerkschaftsbewegung führen.

Der Vorgang selbst nimmt uns übrigens nicht wunder. Ist doch das, was hier in die Erscheinung tritt, nur ein Ausfluß der „modernen“ gewerkschaftlichen Auffassung, wie sie Unabhängige und Kommunisten im Gegensatz zu den verknöcherten Gewerkschaftsbureaucraten propagieren. Wer in der Arbeiterbewegung die Demokratie immer als einen veralteten Popanz hinstellt, schafft den Boden für diese Zerstörung aller gewerkschaftlichen Grundzüge. Schlimm ist es, daß die Organisationen zu solchen Verfehlungen herablassen müssen; viel schlimmer aber, daß das Unternehmensunvermögen sich leidend die Hände reißt.

## Tarifkündigung im Eisenhandel.

Die im Deutschen Transportarbeiterverband organisierten Lager-, Hofarbeiter, Kutsher usw. aus den Betrieben des Eisens, Stahls und Lagershandels sowie der Eisenerzeugnisse, Feinschmelz-, Schmied- und Kochgeschirrhändler hatten sich am Freitag in der Zentral-Versammlung in äußerst stark besuchter Versammlung vereinigt, um Stellung zu nehmen zu dem am 30. September 1919 zu erfolgender Kündigung der Lohnsätze des Tarifbeschlusses. Nach einem Referat, in dem besonders darauf hingewiesen wurde, daß die Löhne von 85 bis 90 M. pro Woche der schweren Arbeitsleistung dieser Kategorien absolut nicht entsprechen, wurde die Kündigung der §§ 2-4 des Tarifbeschlusses (Lohnparagrafen) einstimmig beschlossen.

Darauf erstattete Kochschmidt den Bericht der Lohnkommission. Die Kommission hat sich einstimmig auf den Standpunkt gestellt, daß die bisherige Gruppeneinteilung der Löhne nicht mehr aufrecht zu erhalten sei. Sie empfiehlt der Versammlung die Einführung eines Einheitslohnes. Weiter stellte die Kommission als Grundforderung die Zahlung von Wochenlöhnen statt der bisher noch vielfach üblichen Stundenlöhne auf. Die Kommission empfiehlt der Versammlung, folgende Lohnsätze zu fordern:

Für alle männlichen Personen über 18 Jahre 105 M. pro Woche. Hierunter sollen: Lager-, Hofarbeiter, Keller-, Hausdiener, Kranführer, Portier, Wächter, Bureaudiener, Kassenboten, Stallleute, Kutsher, Chauffeure, Arbeiter an Glühöfen, Holzwerken und Scheren. Für alle männlichen Personen unter 18 Jahren pro Woche 80 M. Für weibliche Personen über 18 Jahre 25 Proz. weniger als für männliche. Für weibliche Personen unter 18 Jahren pro Woche 20 Proz. weniger als für männliche.

Noch längerer Diskussion, die sich fast ausschließlich im Sinne der Kommission bewegte, stimmten die Versammelten mit etwa 1500 gegen 1 Stimme den Vorschlägen der Kommission zu.

## Die preussische Regierung und die Lohnangestellten.

Aus den Kreisen der bei den Regierungen angestellten Handwerker erhalten wir eine Zuschrift, in der es heißt: Am 19. April 1919 erläßt der Finanzminister eine Verfügung, wonach die Grundlöhne und Feuerzulagen mit den Angestellten ausüblichen auf Grund der von den Gewerkschaften vereinbarten Löhne der Handwerker in gleichen Privatbetrieben festzusetzen seien, und die festgesetzten Beträge nach vorheriger Genehmigung durch den Minister ab 1. Januar n. a. g. z. h. t. werden sollten. Der Minister hatte den Behörden einen Termin von vier Wochen zur Festsetzung und zum Bericht gelegt, aber es sind bereits vier Monate verstrichen, und noch sind eine ganze Reihe von Behörden, welche ihrer Pflicht diesen Leuten gegenüber nicht nachgekommen sind. Noch heute beziehen die Handwerker bei vielen Regierungen und anderen Behörden den Hungerlohn, welchen sie seit Oktober vorigen Jahres erhalten haben.

Offentlich sorgen die verantwortlichen Stellen nunmehr dafür, daß den Beschwerdeführern die Lohnhöhung zukommt, ehe sie verjüngert sind.

## Tarifbewegung der Buchbinderei-Werkmeister.

In einer Versammlung der Buchbinderei-Werkmeister referierte Drey über die Tarifvorschlüsse der deutschen Buchbinderei-besitzer. Nachdem der Tarifvertrag, der nur für Berlin, Leipzig und Stuttgart gelten sollte, so gut wie abgeschlossen war, hätten die Unternehmer neue Vorschläge gemacht. Es war bereits vereinbart worden, daß das Gehalt um 25 Proz. und die Feuerzulage auf den höchsten örtlichen Gehaltslohn verbessert werde und der Vertrag vom 1. Mai rückwirkend gelten solle. Bei den neuen Vorschlägen ist der Paragraph über die Einstufungen und Entlassungen derartig gestaltet, daß jeder ohne weiteres entlassen werden kann. Für die Obermeister wollen die Arbeitgeber keine Gehaltszüge festsetzen. Auch sollten die Leipziger Sätze für die Provinz keine Geltung haben. Es kam über die Vorschläge der Arbeitgeber insofern zu einer Einigung, als auf Antrag eines der beteiligten Vertragsparteienden örtliche Vereinbarungen getroffen werden können. Nachdem der gesamte Tarif durchberaten war, machten die Arbeitgeber in einem Schreiben die neuen Vorschläge: die Erhöhung des Gehalts soll nur erfolgen, wenn der Begriff Werkmeister enger gefaßt wird. Bei Kündigungen sollen nur die gesetzlichen Bestimmungen gelten. Die Arbeitszeit soll sich nach den Bedürfnissen des Betriebes richten; Überstunden sollen nicht bezahlt werden. Für Berlin darf das Gehalt 650 M. pro Monat nicht übersteigen. Der Vertrag soll rückwirkend nur vom 1. August ab gelten und auch diese Rückwirkung soll nur als Prämie für einen schnellen Abschluß des Vertrages gelten. Diese Vorschläge seien vollkommen unannehmbar. Den Arbeitgebern wurde bereits mitgeteilt, daß die Forderungen nicht angenommen werden könnten, daß das Reichsarbeitsamt angerufen werde und daß außerdem die Zahlung einer einmaligen Beihilfe in Höhe eines Monatsgehältes beantragt ist.

In einer Resolution erklärte sich die Versammlung mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und sprach ihre heftige Entrüstung über das Vorgehen der Arbeitgeber aus. Der Verbandsvorstand wurde beauftragt, sofort das Reichsarbeitsamt anzurufen.

## Verbindlichkeitsklärung eines Tarifvertrages.

Der zwischen dem Zentralverband der Handlungsgehilfen, Bezirk Groß-Berlin, und der Gesellschaft für Chirurgiemechanik am 17. April 1919 abgeschlossene Tarifvertrag zur Regelung der Gehalts- und Anstellungsbedingungen der in der Chirurgiemechanik beschäftigten kaufmännischen Angestellten ist für das Gebiet des Siedebundes Groß-Berlin vom Reichsarbeitsministerium vom 1. September 1919 ab für allgemein verbindlich erklärt worden. Alle Angestellten der Firmen, bei denen dieser Tarif noch nicht in Geltung ist, müssen nunmehr schleunigst auf Durchführung desselben drängen.

## Achtung! Weibliche Angestellte.

In unsere Notiz über die vom Handlungsgehilfenverband einberufene Massenversammlung der weiblichen Angestellten hat sich ein Fehler eingeschlichen. Die Versammlung findet nicht am Mittwoch, sondern am Donnerstagabend 7 1/2 Uhr im Lehrerbereichsclub, Alexanderplatz, statt. Das Erscheinen aller weiblichen Angestellten ist Pflicht.

Zentralverband der Handlungsgehilfen. Für sämtliche in der Ledermischaufmachereikaufmännischen Angestellten findet am Mittwoch, abends 7 Uhr, eine Versammlung im „Ritter-Sälen“, Kaiser-Wilhelm-Str. 31, statt. Tagesordnung: Berichterstattung über die Tarifverhandlungen.

Angestellte der Eisenbahnkassen Groß-Berlins. Mittwoch, den 10. 9. 1919, 6 Uhr abends im „Rochlischen Hof“, Invalidenstr. 126: Versammlung. Stellungnahme zum Tarif. Abstimmung.

Fabrikarbeiter Spanbau. Betriebsversammlung der Angestellten am Mittwoch, den 10. September, 4 Uhr, bei Weidner in Sternstraße.

# Parteinachrichten.

## Die Nürnberger Einigungsfrage.

Unsere Nürnberger Parteiorganisation hat in einer außerordentlich gut besuchten Versammlung zur Einigungsfrage Stellung genommen. Nach einem ausgezeichneten Referat des Gen. Vogel und einer ausgiebigen Diskussion, in welcher eine Diktatur in jeder Form abgelehnt wurde, gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Nürnberg erklärt sich mit den Einigungsbestimmungen der Nürnberger Arbeiterpartei einverstanden.

In Erkenntnis, daß nur durch ein einiges Proletariat unser Wirtschaftskrisis gehoben und ein Weiterstreben der Revolution im sozialistischen Geiste ermöglicht werden kann, erklärt die Mitgliederversammlung mit allen Mitteln diese Einigung zu fördern.

Selbstverständlich muß sich die Einigung im Rahmen des Erfurter Programms, also im Rahmen von Sozialismus und Demokratie vollziehen.

Jede politische Klassendiktatur muß mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Für den Ausbau des wirtschaftlichen Riesensystems verpflichtet sich die Partei mit aller Entschiedenheit zu wirken.

## Die Hoffnung auf die Wintermonate.

Daß die Unabhängigen in der verschärften Notlage, die der bevorstehende Winter der deutschen Bevölkerung bringen dürfte, einen bedeutenden Bundesgenossen für die Verwirklichung ihrer revolutionären Bestrebungen sehen, geht aus der Schlussbemerkung eines längeren „Jur Reichskonferenz“ überschriebenen Artikels von Kurt Geiger in der „Leipziger Volkszeitung“ hervor. Dort heißt es:

Deutschland befindet sich in einer vorrevolutionären Situation. Die weiblichen Kräfte der kommenden Revolution werden in den Wintermonaten voll zur Wirkung kommen. Unsere Partei muß deshalb durch volle grundsätzliche Klärung kampfbereit gemacht werden. Um so mehr, als wir die neue Revolution nicht nur kommen sehen. Wir wollen sie auch!

Man erhebt aus dieser Anklage, daß die Unabhängigen sich zum positiven Wirken für den kommenden Winter rüsten. Auf dem Untergrunde der verschärften Not sehen sie ihren Beizgen blühen. Das nennt man volle grundsätzliche Klärung.

# Parteiversammlungen.

## Berlin

### Morgen Mittwoch 7 1/2 Uhr:

1. n. 25. Ubt. Publika, Neue Königsstr. 24. Ref.: Gen. Rüter.
3. n. 4. Ubt. Nationalhof, Bülowstr. 37. Ref.: Gen. Ruben: „Die Arbeiterbewegung im Nordosten“.
5. Ubt. Schulaula, Köpenickerstr. 34. Ref.: Gen. Viktor Schill.
6. Ubt. bei Banke, Rindfleischstr. 5; Schula. Volksallianz-Str. 71; Radke, Ribbinstr. 38; Körnic, Kriemstr. 23; Schuler, Wilhelm-Merk-Str. 17; Misch, Kottstr. 38; Mittenstätt, Mariendorfer Str. 6; Stiede, Kottstr. 38; Kramer, Köpenickerstr. 26; Schull, Mariendorfer Str. 6.
8. Ubt. Rula, Bodestr. 9/10. Fortsetzung der Klausur über den Vortrag Dr. Voellmer: „Arbeitslosenräte“.
9. Ubt. bei Waller, Eichenbühlstr. 11, Ref. Dr. Wille; Glöckler, Adalbertstr. 6; Ref. Gen. Schmalholz; Weber, Kammstr. 67; Ref. Gen. W. H. Hoppe; Guse, Salinger Str. 17; Ref. Gen. Jacob; Krüger, Adalstr. 13; Gen. Blode; Krieger, Reichenberger Str. 154; Ref. Gen. Raicht; Regg, Wartenstr. 77; Ref. Gen. Löbner.
10. Ubt. Schulaula, Reichenberger Str. 67/70. Ref. Gen. Rabely.
11. Ubt. Schulaula, Köpenicker Str. 51. Ref. Gen. Schilke.
12. Ubt. Schulaula, Brandstr. 124. Ref. Gen. Bruns. Neuwerk.
13. Ubt. im „Alexandriener“, Alexandrienerstr. 77a. Ref. Gen. Arzbehl.
15. Ubt. bei Trödel, Große Frankfurter Str. 47. Ref. Gen. Rothmann.
16. Ubt. in der Handwerkerhalle, Andreasstr. 1. Ref. Gen. Wijn.
17. Ubt. Schulaula, Köpenickerstr. 11. Ref. Gen. Webe.
18. Ubt. in der Turnhalle, Lauerstr. 18. Ref. Gen. Krieger.
19. Ubt. bei Köhn, Schreinerstr. 63. Ref. Gen. Dermann.
20. Ubt. Schulaula, Petersburger Str. 4. Ref. Gen. Dr. Vetter.
21. Ubt. bei Stieffens, Landsberger Allee 150. Ref. Gen. Küngler.
23. Ubt. im Bernauer Schloß, Ullinger Straße Ecke Bernauer Schloß. Ref.: Gen. Neher.
24. Ubt. Schulaula, Christianstr. 14. Ref.: Genoffen Köbner.
25. Ubt. in den Beethovenhöfen: Brenzlauer Allee 232. Referent: 2. Marienburger Straße 1. Dortberger Straße 40. Hagenauer Straße 1. Chorin Str. 52. Brandestr. 6. Kottbener-Allee 29. Ullendorfer Straße 35.
26. Ubt. Schulaula, Danziger Straße 28. Ref.: R. Nürnberg; Wohnungsländ.
31. Ubt. Schulaula, Schönleber Straße 7.
33. Ubt. Schulaula, Braunstr. 11. Ref.: Gen. Baile über das neue Eisvergele.
34. Ubt. Schulaula, Bernauer Straße 89/90. Ref.: Gen. Aniel.
35. Ubt. bei Riebel, Hüttenstr. 40. Ref.: Gen. Oeller. Der Zusammenbruch des Reiches“.
36. Ubt. bei Hümke, Köpenicker Str. 2. Doell, Bernstr. 71. Boerwalde, Schlegelstr. 8. Birkhauf, Fugastr. 1. Wesse, Bogenstr. 19.
37. Ubt. im Viktoria, Vorderberger Str. 36. Ref.: Gen. Grundmann.
38. Ubt. im Café Richter, Bahnhofs-Vorplatz. Ref. Gen. Thomas: „Die Stellung der Arbeiterräte in der neuen Wirtschaft“.
39. Ubt. bei Kleiner, Leberowstr. 21.
40. Ubt. Schulaula, Köpenicker Str. 32. Ref. Gen. Heide.
41. Ubt. Armbruststraße, Brenner Str. 73. Ref. Gen. Reinhardt.
42. Ubt. bei Sturm, Sprengelstr. 40. Ref. Gen. Gräber.
43. Ubt. bei Neher, Panstr. 82. Ref. Gen. Franz.
44. Ubt. bei Krieger, Panstr. 60; Rietzsch, Christianstr. 115; Hörsterling, Arelmwalder Str. 12.
45. Ubt. Schulaula, Christianstr. 36/38. Ref. Gen. Kollersdorf: „Aus Deutschlands Heimwelt“.
46. Ubt. Schulaula, Plantagenstr. 15/19. Ref. Gen. Dr. Gelpart.
47. n. 48. Ubt. Schulaula, Ostender Straße. Ref. Gen. Biffel: „Gemeinschaft“.

Am Donnerstag, den 11. September, abends 7 1/2 Uhr:

22. Ubt. bei Stieffens, Landsberger Allee 150. Ref. Gen. Ramm. Um pünktliches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

### Morgen Mittwoch 7 1/2 Uhr:

- Rosenthal-Nordend.** Im Lokal von H. S. Borst. — Um 6 Uhr: Zusammenkunft der Funktionäre.
- Friedrichshagen.** 7 1/2 Uhr bei Haderland, Wilhelmstr. 38: Demokratie oder Diktatur. Referent: Gen. Gortl. Wahl einer Zeitungs-Kommission und eines Bibliothekars. Verschiedenes. „Vorwärts“ Leser willkommen. Gesangs- und Sprechgruppen haben sich zur Gründung eines Gesangvereins zusammengeschlossen. Weitere Anmeldungen nimmt an: Genosse Gromwald, Lindenstr. 151.
- Schmargendorf.** Im „Schmargender Adler“. Vortrag des Genossen K. Kers.
- Grüner.** Bei Brock.
- Reichenberger-Str.** Aula des Realgymnasiums, Bernerstraße. Vortrag des Genossen Bemmig: „Von der Theorie zur Praxis“. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
- Alt-Silente.** Restaurant Bohne, Bernauer Straße. Vortrag des Genossen K. Kers. (Frauen ganz besonders eingeladen).
- Priedenau.** 1. Bezirk: Restaurant Kaiserliche, Rheinstraße 2 und 3. Bezirk: des Hofmannen, Gandyerstr. 86. 4. Bezirk: bei Schöber, Südweststr. 5. Bezirk: bei Jengel, Reichenberger Allee 124. 6. Bezirk: bei Köhn, Ganderstr. 4.
- Hilgenberg.** 2. Bezirk: bei Köhn, Ganderstr. 4. Referent: Gen. K. Kers. 3. Bezirk: Aula der Oberschule, Ganderstr. 4. Referent: Gen. K. Kers. 4. Bezirk: bei Köhn, Ganderstr. 4. Referent: Gen. K. Kers. 5. Bezirk: Ganderstr. 4. Referent: Gen. K. Kers. 6. Bezirk: bei Köhn, Ganderstr. 4. Referent: Gen. K. Kers. 7. Bezirk: bei Köhn, Ganderstr. 4. Referent: Gen. K. Kers. 8. Bezirk: bei Köhn, Ganderstr. 4. Referent: Gen. K. Kers. 9. Bezirk: bei Köhn, Ganderstr. 4. Referent: Gen. K. Kers.
- Im 1. Viertel: Donnerstag 7 1/2 Uhr im Logenhaus, Anzengröbenallee: Vortrag.**
- Nichterstraße.** In der Aula der Oberschule, Ringstraße: Vortrag des Genossen D. W. über: „Der Arbeiter in der Diktatur“. Vereinsangelegenheiten. Gäste willkommen!
- Reichenberger-Str.** Im Lokal von Wäning, Schmarwedestr. 37. Strauß. Bei Hellenbach: Vortrag des Gen. K. Kers: „Wärmerhump“.

# Vorträge, Vereine und Versammlungen.

**Reichsbund der Kriegsverwundeten.** Bezirk Stralau. Donnerstags 7 1/2 Uhr: Östentliche Versammlung bei Steincke, Stralau, Alt-Stralau 5. Vortrag des Kam. Brunner über: „Kriegsopfangelegenheiten“. — Nächste Versammlung der deutschen Pfandlinge aus Belgien Donnerstags, 7 Uhr, im Café Wilhelmplatz, Charlottenburg, Spreckstr. 10.

Referent für den republikan. Teil: Alfred Scholl, Kottbus; für Anselm: Eberhard Glucke, Berlin. Vortrag: „Vorwärts-Verlag“, G. n. H. D., Berlin. Druck: „Vorwärts“-Buchdruckerei und Verlagshaus „Vorwärts“, G. n. H. D., Berlin. Händler: „G. n. H. D.“.

**Elektrische Installationen**

sofort ausführbar!

für Fabriken, Werkstätten, Wohnungen, Geschäftslokale usw. Wohnungsinstallationen auf Wunsch gegen Amortisation. Technische Ratgeber (Ingenieurbezug) kostenlos

**Beleuchtungskörper jeder Art**

Ausstellung: Kommandantenstraße 55/56 am Dönhofsplatz, Stadtabteilung der Auerlicht-Gesellschaft, Berlin D 17. Fernsprecher: Alexander 1443-1447



Morgen, Mittwoch, Zahlabend in Groß-Berlin.

Wem die Partei am Herzen liegt, der kommt!

Groß-Berlin

Soll die Schuluot schon „beseitigt“ sein?

Aus den Berliner Gemeindeschulen teilt der Magistrat den Stadterordneten nach mehrjähriger Unterbrechung jetzt zum erstenmale wieder die Klassenbesetzung in einer ausführlichen Zusammenstellung mit. Im laufenden Sommerhalbjahr 1919 bestehen 311 Gemeindeschulen, 20 Hiltsschulen, 8 Schulen für Schwerhörige, 1 Schule für Schwachsichtige, und die Gesamtzahl ihrer Klassen ist 5102 (einschl. 234 Hiltsschul-, Vor-, Hö- und Nebenklassen). Die Gesamtzahl der Gemeindeschulkinder war am 1. Mai d. J. nur 204 787, gegenüber 224 856 im Sommer 1914, so daß die letzten fünf Jahre einen Rückgang um 20 219 gebracht haben.

Wir erklären ihn uns zum Teil aus der in den Kriegsjahren beobachteten höheren Sterblichkeit auch der schulpflichtigen Kinder, zum größeren Teil aus dem Wegzug vieler kinderreicher Familien. Die Wirkungen des außerordentlichen Geburtenrückgangs, der neun Monate nach dem Kriegsausbruch und der Heeresüberführung einsetzte, werden erst von Ostern 1921 ab sich in einer außerordentlichen Minderung des Zuganges sechsjähriger Schulkinder äußern. Im Rathaus rüft man sich schon, von da ab viele Hunderte von Schulklassen als „überflüssig“ einzuziehen. Es wird jedoch nötig sein, diese außerordentliche Zugangsminde rung als eine Gelegenheit zu einer durchgreifenden Herabsetzung der Klassenfrequenz zu benutzen.

Auch die jetzige Frequenz steht trotz der in den Kriegsjahren zustande gekommenen weiteren Ermäßigung immer noch bedeutend über derjenigen, die als die Höchstzulässige gelten kann. Der Durchschnitt für alle Klassen (ohne die selbstverständlicly besonders dünn besetzten Hiltss- usw. Klassen) stellt sich jetzt auf 40,67, gegenüber 48,52 im Sommer 1914. Für die verschiedenen Klassenstufen ist aber der Durchschnittsbesatz noch ungleich: er ist jetzt für die Klassen VII immer noch 45,88, für die Klassen VI 48,80, V 43,97, IV 48,98, III 40,88, II 88,43, I 82,58, für die Oberklassen 81,96. Doch auch diese Zahlen beweisen noch nichts für die im einzelnen vorkommenden Klassenfrequenzen, die in gar nicht so wenig Fällen hinaufreichen über 60, ja über 65, bis zu 58, 57, 58, 59!

Solche Besetzungsziffern finden sich noch in beinahe allen Klassenstufen, am häufigsten in den unteren, häufig genug noch in den mittleren, gelegentlich aber auch noch in den oberen. Wie soll da, selbst bei gewissenhafter und treuester Arbeit der Lehrenden, ein Erziehungs- und Unterrichtsersolg möglich werden! Solange nicht die unzulässig hohen Klassenfrequenzen beseitigt sind, darf von Klasseneinziehungen nicht die Rede sein. Es fehlt leider noch sehr viel daran, daß wir überall erträgliche Klassenfrequenzen hätten.

Parteierversammlungen in Groß-Berlin siehe 4. Seite Hauptblatt.

Achtung!

Arbeiterräte, Betriebs- und Parteivertrauensleute!

Palats „Männer und Frauen der Arbeit“ sind in unserem Bureau, Lindenstr. 114, u. I. r. abzuholen. Der Vollzugsrat der S. P. D.-Fraktion der Arbeiterräte.

Endlich!

Der Oberbürgermeister von Berlin hat an den Staatskommissar für das Wohnungswesen die nachstehende Drab tung gerichtet: „Die Lage auf dem Berliner Wohnungsmarkt wird durch Zustrom von Flüchtlingen täglich schwieriger. Räume stehen uns nicht mehr zur Verfügung. Obdachlosigkeit droht mit unvorstellbaren Folgen. Wir erbitten sofortige Anweisung an alle in Frage kommenden Ressorts, die sämtlichen Reichs-, Staats-, Behörden und Kriegesgesellschaften, die Wohnungen belegen haben, bis zum 1. Oktober zwangsweise in Kasernen, Baracken, Schlössern usw. provisorisch unterzubringen.“

Erleuchtung.

Roman von Henri Barbusse.

Verdeutschelt von Max Hochdorf.

Gefragt es Vereinzelt, sich aus diesem Moschertwerk herauszujagen, dann gewinnen diese Feiglinge zugleich gewaltige Kraft. Aber es gibt ihrer nur wenige, so sehr man auch das Gegenteil denken mag. Denn auch die Zahl der Mächtigen ist gering. Du, Du Mensch in Deiner Einamkeit, Du gewöhnlicher Mensch, Du dürftiges Milliarden teil der Menschheit, Du bist niemals etwas gewesen, und Du mußt in den Krieg marschieren bis zum Ende der Dinge oder bis zum Ende Deiner selbst!

Du wirst zermahlen und zerstückt werden, Du wirst zu dem großen Gemisch ausziehen. Und vernichten werden Dich die Menschen, die von Deiner Gattung sind. Denn der Krieg wird nur von Menschen Deiner Gattung geführt. Du wirst Dich an Deinem Heimatsteden wiederfinden, und Du wirst verkleinert und kränzlich sein. Du wirst Dein nacktes Leben wohl erhalten haben, aber nicht die Gesundheit, oder nicht die Lebensfreude. Nach zuvielen Tagen der Abwesenheit wirst Du armelig für alle Zeiten sein, da man Dir soviel Zeit geraubt hat. Sei selbst durch ein Glückswunder auserwählt, gehe selbst unterhehrt aus dem Siege hervor, Du, Du wirst immer der Besiegte sein. Kehrt Du wieder heim in die unerlöschliche Maschine Deiner Wochentagsfron und in den Kreis der Deingigen, aus denen Gewinntag und Sabicht das Elend herausgefogen haben, dann wird sich Dein Dasein mehr als je zuvor verhärten. Denn der Krieg und alles, was daraus folgt, man muß es bezahlen. Du, der Du bevölkert hast die Keller oder die Mansarden der Städte, gehe hin, und bevölkere die Stätte der Schlachtfelder! Und wenn Du am Leben bleibst, dann bezahle noch abendrein. Bezahle für einen Ruhm, der nicht Dein Ruhm ist! Bezahle für Trümmer, die andere Menschen mit Hilfe Deiner Hände zertrümmert haben.

Da taucht plötzlich dicht vor meinem Leidenslager eine finstliche Gestalt empor. Wir ist, als läge ich in einem Kranzengzimmer und in einem Bette, und ich wäre nun plötzlich aufgewacht. Obwohl Dunkelheit herrscht, sieht man, daß die Gestalt entsetzt ist. In dem Anblicke der Erscheinung erlangt etwas Ungewöhnliches. Man merkt auch bei dem Schritte des

Die kostbarlich verkauft, kann Berlin kein Zugangsverbot erlassen, sondern nur eine Zentralbehörde. Berlin muß daher eine erhebliche Zahl von Beamten aus den ehemaligen Reichsständen und der Ostmark unterbringen. Die Bevölkerung wird vom Wohnungsamt nochmals ersucht, freiwillig Leute zu wählen, die sie nach Maßgabe der Zugehörigkeit zu den Wohnungsinhabern mit Rücksicht auf Alter, Stand, Beruf, Konfessionen und anderes mehr aufzunehmen geneigt ist. Die Schaffung von Kochgelegenheiten übernimmt die Stadt Berlin, die auch die Gas- und Elektrizitätszuteilung regelt. Auch die Aufstellung von Klosets in abgetrennten Wohnungsstellen wird von der Stadt Berlin besorgt.

Das Wohnungsamt hat beantragt, daß diejenigen, die von ihm in eine möblierte Wohnung hingelegt werden, eine Kaution zu stellen haben. Die Beschlagnahme und der Ausbau von Räden schreitet fort. Neuerdings geht man auch den Spielclubs kräftig zu Leibe. Wenig geeignet dagegen sind Schlörräume wegen ihrer Höhe und demgemäß wegen ihrer schweren Heizbarkeit. Gegenwärtig baut das Wohnungsamt in dem Häuserblock Volta- und Brunnenstraße einige hundert Wohnungen aus.

Der Wilmerdorfer Wohnungsaußsuh beschloß, von Zwangseinquartierungen Abstand zu nehmen.

Fahrt nicht auf dem Trittbrett!

Am Sonntagabend kam in der Nähe des Bahnhofes Wedding ein unbekannter Mann, der sich auf dem Trittbrett aufhielt, dadurch ums Leben, daß eine Tür von einem entgegenfahrenden Dage aufging und ihn von seinem Platz herunterstießte. — Es kann nicht eindringlich genug vor diesem Leichtsinne gewarnt werden, der schon so vielen das Leben gekostet hat.

Die Schierelei bei Bismarck gegen den Zug der „Freien Jugend“ hat leider Schlußfolgerungen bei fünf Teilnehmern zur Folge gehabt. So wenig es zu rechtfertigen ist, daß scharf geschossen wurde, so scheint es doch, daß die jungen Leute wiederum von verbrecherischen Drahtziehern ins Verderben gelockt wurden. Folgende Mitteilung geht uns zu: „Als die Teilnehmer des Zuges im Lokal vom „alten Freund“ anwesend waren, verlaufen sie dort Zeitungen „Die junge Garde“ und erzählten uns im Vertrauen, diese Demonstration hätte noch einen anderen Grund, nämlich den, heute abend noch die politischen Gefangenen befreit werden, und ältere Leute, welche mit dazu gehörten, erklärten, dieses sei noch nicht der Schluß vom Schützenfest, wir werden uns wundern, was noch kommt.“

Zur Sicherung der Nahrungsmittelversorgung bittet Oberbürgermeister Wermuth in einem Telegramm den Reichs Ernährungsminister, die gesamte, der Reichsgetreidestelle zur Verfügung stehende Reis den Städten zum Abschluß von Lieferungsverträgen zu überlassen. Das einzige Mittel zur Sicherung der Nahrungsmittelversorgung der Kinder und Kranken dürfe nicht ungenutzt bleiben.

Durchführung der Friedensbedingungen. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für das Baugewerbe teilt mit, daß es sich bei dem neugegründeten „Volkswirtschaftsamt“ lediglich um ein Runder unterverantwortlicher Kreise unabhängig-kommunistischer Richtung handle. Interessenten aus Arbeiter-, Angestellten- und Unternehmerkreisen des Holz-, Beton- und Tiefbaugewerbes werden über die Ausführung von Arbeiten in Nordfrankreich rechtzeitig durch ihre der Arbeitsgemeinschaft für das Baugewerbe ange schlossenen Berufsverbände unterrichtet werden. Von dem Volkswirtschaftsamt können sie weder zweckdienliche Auskunft noch später Uebertragung von Arbeiten erwarten. — Wie wir hören, hat sich bereits eine sehr große Zahl von Arbeitern, sie soll in die Hunderttausende gehen, zum Wiederaufbau gemeldet.

Geldstrafen für Kriegsteilnehmer? Bei der laufenden Einziehung der Gelder der kommen Vätern in Antrechnung für sparsame Verbraucher, die sich darauf gründen, war jetzt weniger Gas als 1918 verbraucht hat. Rag der Gedanke in Anbetracht der Kohlennot gut sein, in der Ausführung wirkt er aber vielfach unsozial. In den Familien der Kriegsteilnehmer fehlten 1918 die er

wachsenen männlichen Mitglieder, die weiblichen gingen zum Teil tagsüber aus dem Hause arbeiten und oft auch essen, und der Mangel im Einkommen zwang darüber hinaus damals schon zu äußerster Einschränkung des Gasverbrauchs. Durch die Heimkehr der Kriegsteilnehmer und oft natürlichen Zuwachs sind diese Familien jetzt größer geworden und verbrauchen trotz größter Einschränkung notwendigerweise mehr Gas als damals. Die Wirkung ist, daß die doch meist sozial besser gestellten Kriegsteilnehmer jetzt eine Prämie bekommen, weil sie 1918 mehr Gas verbrauchen konnten als andere. So leicht wird ein an sich gute Absicht zur Karikatur.

Die Nordmark will deutsch bleiben! Durch die Straßen werden große Schilder getragen mit dem Inhalt: „Nordschleswiger, merdet Euch noch heute zur Eintragung in die Liste der Stimmberechtigten beim Deutschen Auswah für Schleswig, Berlin C. 2, Turmstr. 30, Zimmer 53. Kommt alle! Die Nordmark will deutsch bleiben.“

Keine Herbstferien? Jurzeit schweben Erwägungen, ob es in Anbetracht der Schwierigkeiten, die jedenfalls im kommenden Winter infolge der Kohlennot eine geregelte Durchführung des Schulunterrichts unmöglich machen werden, nicht angebracht wäre, die Herbstferien diesmal ausfallen zu lassen. Es ist als ziemlich sicher anzunehmen, daß in der kalten Jahreszeit bei dem Mangel an Kohlen die Schulanstalten gezwungen sein werden, den Schulunterricht ganz einzustellen oder in erheblichem Maße zu kürzen. So trägt man sich im Kultusministerium mit dem Gedanken in den von der großen Kohlennot hauptsächlich betroffenen Städten die Herbstferien ausfallen zu lassen. Man hat endgültige Entschlüsse zwar noch nicht gefaßt, aber es wird mit der Möglichkeit zu rechnen sein, daß besonders in Groß-Berlin die Herbstferien völlig ausfallen.

Kritik! Buchdrucker-Vertrauensleute, Obsteuere und Revisor (S. P. D.) am Donnerstag, den 11. 9., nachmittags 5 Uhr, in Willes Festhale, Sebastianstr. 80, an der Alten Jakobstraße, Konferenz. Neuerlich wichtige Tagesordnung. Kein Betrieb darf unterbrochen bleiben. Eintritt nur gegen Vorzeigung des vollständigen Mitgliedsbuches der S. P. D.

Vollversammlung aller Vertrauensleute der Hiltssträße des Magistrats Berlin. Morgen, Mittwoch, 1 Uhr, im Marquardten-Zyklus, Pflandstraße. Tagesordnung: 1. Unsere geforderte Wirtschaftspolitik. 2. Einzelheiten über den Lagersvertrag. 3. Stand der Verhandlungen über die Lemal'sche Verfügung. Zentraler-Ausschuh. Ruhlgt. Reichsmitt.

Die Akademie der Buchhändlerverbände, Mantelstr. 29, beginnt Mitte September mit ihren Vorlesungen. Die Akademie dient zur Standesvertretung der akademisch gebildeten Buchhändler und zur kaufmännischen Weiterbildung der Kriegesgefangenen und der aus dem Militärdienst tretenden Personen.

Judas Isch. Die Eröffnungsvorstellung am 13. September verbringt ein großes Ereignis zu werden, denn das epische und tragische Gebiet ist in so reichhaltiger und außerordentlicher Weise vertreten, wie lange nicht.

Berichtigung. In unserem gestrigen Bericht über die Gründung eines Verbandes Berliner Jungleser und Kriegeseminaristen muß es in der Rede des Junglesers Rihmann richtig heißen: Neben der Besserung der wirtschaftlichen Not wird die kollegiale Schulleitung die Beseitigung der zweiten Prüfung usw. . . .

Schöneberg. Die Stadterordnetenversammlung verhandelt gestern über mehrere wichtige Anträge, die an der Spitze ihrer sehr langen Tagesordnung stehen. — Eine dringliche Anfrage der Unabhängigen betraf Lebensmittelpolitik. Die Anfrageschleiferin habe öfter Lebensmittelpolizei nach außerhalb verbannt, und der Gemeindevorsteher habe lange Zeit hindurch Milch aus der Antifast erhalten. Stadtrat Rabnow antwortete, von den für die Kinder bestimmten Lebensmitteln sei, soviel er wisse, nichts an Fremde gegeben worden. Möglich sei, daß die Leiterin privatim Lebensmittel im Ort angekauft und an Bekannte verkauft habe. Milch sei manchmal, wenn die Kinderzahl durch Verurteilungen sich verringert, im Ueberfluß da. Dann könne dem Gemeindevorsteher

schwankend Dahinschreitenden, der sich auf dem dunklen Grunde verliert, daß nichts Lebendiges in den Stiefeln steckt. Die Gestalt kann nicht sprechen. Aber sie rudert mit magerem Kame durch die Luft. Lose Dympe baumeln vom Handgelenk. Die Hand ist unvollständig, aber sie markiert die Gedanken gleich einem fallenden Klange. Und nun deutet sie auf die Stelle des Herzens. Ich sehe dieses Herz, daß in die Finsternis des Fleisches eingegraben ist, und in das schwarze Fleisch des lebendigen Menschen, denn nur das frisch fließende Blut ist noch rot. Es geschieht mit meinem eigenen Herzen, daß ich dieses in der Tiefe liegende Herz erblicke. Würde dieses Herz jetzt etwas sprechen, so würde es nur diese Worte sagen, die ganz leicht und sichernd hörbar werden: „Dagegen können wir nichts tun!“ Ich versuche, meine Starrheit zu überwinden. Ich möchte mich mir selber entwenden. Aber ich kann es nicht. Ich bin eingeklemmt in ein Abdrücken. Wäre diese Erscheinung nicht von selber erloschen, ich würde mich vor ihrem Schatzen verweilt haben in unaussprechlicher Blendung und Bewunderung. Diese Erscheinung, die dochhin gewandelt ist, sie hat nichts gesprochen. Sie hat nur auf das weifenlose Wesen gedeutet, das sie selber gewesen ist. Dann ist sie verschwunden. Vielleicht wurde sie ausgespült in das Nichts. Vielleicht wurde sie fortgetragen zum Tode; der Tod dürfte ihr nicht geheimnisvoller erscheinen als das Leben, dem sie soeben entrückt wurde. Und ich sinke wieder ganz in mich hinein.

Doch die Gestalt kehrt zurück, und sie wendet mich von neuem ihr Anlicht zu. Ich jetzt trägt sie eine weiße Binde um das Haupt, und an dieser schmutzigen Krone erkenne ich sie wieder. Wieder erlebe ich den Augenblick, da ich dieses Menschenwesen an mich gedrückt habe, um es zu zermalmen. Wieder spüre ich, wie in meinen Armen dieses Menschen Knochen zerbrechen, unter denen das Herz ruhen soll! Er ist es! — Und ich bin es! Mein stiller und unbekannter Bruder, der schon in den ewigen Wärdenden weilt, spricht kein Wort mehr. Und der Gewissensschmerz, von dem meine Kehle zerfleischt wird, entsehtet mir. Ich suche weiter, nach einem anderen Wesen, das da irgenbeine Rolle spielen muß. Wer wer und wo ist dieses Wesen?

Ist die Kraft des Verbängnisses, die meinen Händen anbehaft, diesen Bruder zu töten, nicht mit einem menschlichen Anlicht begabt?

Termitte sagt: „Die Könige sind schuld an allem!“ Der gefangene, kahlköpfige Deutsche mit dem Verbrecher schädel sagt: „Die Mächtigen sind schuld an allem!“

Die Könige, die Majestäten, die übermenschlichen Menschen, die von einem phantastischen Namen verklärt werden, und die sich niemals irren, ist das alles nicht seit langem abgeschafft? Man weiß es nicht.

Die Menschen, die regieren, man sieht sie nicht. Man sieht nur das, was sie wollen. Man sieht nur das, was sie mit den übrigen Menschen machen.

Warum befehlen nur sie immer? Man weiß es nicht. Die Massen haben sich ihnen nicht ausgeliefert. Sie haben sich die Massen angeeignet, und sie geben sie nicht mehr los. Ihre Macht ist von übernatürlicher Kraft. Es ist so, weil es von altersher so gewesen ist. Die Erklärung, die Formel und der treibende Kern dieser Hohen befragt nichts anderes als nur dieses: „Es muß sein!“ Genau so, wie sie die Arme der Masse in Besitz genommen haben, bemächtigen sie sich der Köpfe, und sie pflanzen dorten einen Glauben ein.

Der Kamerad, dem jeder der demütigen Soldaten zugehört hat, er hatte ja auch ausgerufen: „Die Hohen sagen Dir, dies sollst Du in Deinem Kopfe herumtragen, und jenes sollst Du in Deinem Herzen herumtragen.“

Von den Hohen ist eine unermessliche Religion auf uns alle hingeworfen worden. Nur dieser Glaube hält aufrecht, was lebt, nur dieser Glaube hält aufrecht, was besteht.

Wäglich hört ich neben mir einen im Tode berrückelnden Soldaten, der laut stöhnt. Es ist, als wenn ich in einer Reihe von Todesopfern stände, und ich glaube, daß ich jetzt den Mann wiedersehe, der sich vorhin, gleich einem getroffenen Geier, auf dem todesgefährlichsten Erdreich herumwälzt hat. Die Worte dieses Sterbenden dringen in meine Seele dringlicher als eben noch, da der Sterbende über die Kraft seines Lebens verfügte. Seine Worte verwunden mich. Werde ich von Finsternis zermalmen, werde ich von Heiligkeit zerrieben?

Es ist eine Sünde, daß man den Menschen die Augen aufreißt.

Festwibel Marcoffin hatte gesagt: „Was geglaubt werden soll, wird kommandiert, genau so wie alles übrige!“ Und er hatte sich in kommandierten Hosen ausgeworfen, als wenn er der blutige Priester des Kriegsgottes selbst gewesen wäre.

(Fortf. folgt.)



entsprechende Milch abgegeben werden, für die er später Ersatz durch Nachlieferung anderer Milch leisten müsse. — Ein Antrag der Unabhängigen, der Anstellung arbeitsloser Fleischergehilfen bei der städtischen Fleischverarbeitung, wird von Stadtd. Wilberg begründet. Aus Stadtrat Jacobs Antwort sprach wenig Entgegenkommen. Stadtd. Rathmann (Soz.) empfahl dem Magistrat die arbeitslosen Fleischergehilfen dringend zur Berücksichtigung. Der Antrag wurde angenommen. — Gegen Personenbeförderung auf städtischem Fuhrwerk, wie sie beim Straßenbahnverkehr vorgekommen ist, richtete sich ein Antrag der Unabhängigen. Stadtd. Petersohn (U. S.) äußerte die Hoffnung, so etwas werde sich nicht wiederholen, und zog den Antrag zurück. — Ein von den Unabhängigen nochmals eingebracht Antrag auf Anwesenheitsgeld für Stadtverordnete, unbesoldete Magistratsmitglieder und Bürgerdeputierte, den auch die sozialdemokratische Fraktion unterstützte, während die Bürgerlichen bei ihrer ablehnenden Haltung blieben, wurde einem Ausschuss überwiesen. — Zu langen und lebhaften Auseinandersetzungen führte ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Einspruchserhebung beim Wirtschaftsminister gegen die von der Kohlenstelle Groß-Berlin geplante ungerechte Kohlenverteilung mit ihrer steigenden Staffelung nach der Zimmerzahl. Sie forderte, wie Stadtd. Koch (Soz.) ausführte, Einschränkung der den wohlhabenden Inhabern großer Wohnungen zugedachten Kohlenmenge und mehr Berücksichtigung der Familienhäufe, ferner Beschaffung von Holz und Torf durch die Stadt zur Verringerung der Kohlennot. Stadtrat Reeb wußte nicht viel mehr zu erwidern, als daß es eben an Kohlen fest. Stadtd. Moser (Demokr.) beantragte, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden wegen einer Verordnung oder eines Gesetzes auf Wiedereinführung der Affordarbeit für Kohlengruben und Eisenbahnwerkstätten, um die Kohlenförderung und den Kohlentransport zu bessern. In der weiteren, sehr ausgedehnten Debatte kam es zu einem erregten Wortgefecht zwischen dem deutschnationalen Künze, der politische Gesichtspunkte hincintrug, und dem unabhängigen Hoffmann, der ihm seinen Titel „Anpöppelung“ vorhielt. Erstaunlich war die Ankündigung des Magistratsvertreters, daß die Stadt für Heranschaffung reichlicher Holzmenge sorgen werde. Bei Torf, dessen Ernte diesmal schlecht sei, werde das nicht möglich sein. Der Antrag Moser wegen der Affordarbeit wurde gegen Sozialdemokraten und Unabhängige mit knapper Mehrheit angenommen.

Einstimmige Annahme fand ein Antrag Künze, durch Fragebogen die Feuerungsmengen in den Haushaltungen festzustellen und Prüfungen durch Stichproben ausführen zu lassen. Schließlich wurde der Hauptantrag unserer Genossen, der Einspruch gegen die ungerechte Kohlenverteilung und die Vorschläge zu einer gerechteren, angenommen. — Dann folgte eine lange Reihe kleiner Vorlagen, die meist debattelos oder nach kurzer Erörterung angenommen wurden. — Die Neuwahlen unbesoldeter Magistratsmitglieder und der Deputations- und Kommissionsmitglieder sollen am 22. September stattfinden. — Bei einer Vorlage über gemeinsame Unterbringung des Wohnungsnachmittels, des Riet-

einigungsamts und des Wohnungsnachmittels kam es zu einer Ausprache über Mängel des Rieteinigungsamts. Stadtd. Kreter (Soz.) forderte unter anderem berufsmäßige Vorkämpfer, die aber nicht immer Juristen zu sein brauchen, ferner Öffentlichkeit der Verhandlungen. — Die sozialdemokratische Fraktion beantragte, den Magistrat zu ersuchen, ausreichende Spielplätze unentgeltlich rasch zu schaffen, die allen Sportvereinen, besonders dem Arbeiter-Turn- und Sportverein, zur Verfügung stehen, für die Turnhallen einen Verteilungsplan zur Berücksichtigung aller Turnvereine aufzustellen und diese Vorschläge in gemeinsamer Deputation unter Hinzuziehung der Vereine zu beraten. Stadtd. Kreter schilderte den Mangel an Spielplätzen und die Benachteiligung der Arbeitervereine. Oberbürgermeister Dominicus ver sprach Abhilfe und stellte Schaffung eines großen Spielplatzes auf dem Südgelände zum Frühjahr in Aussicht. Der Antrag wurde angenommen ohne den Vorschlag einer gemischten Deputation, den die Antragsteller zurückzogen.

**Groß-Berliner Lebensmittel.**

**Berlin.** Ab morgen, Mittwoch, eine Dose Kondensmilch „OI“ auf 4 Tage.  
**Weihensee.** In dieser Woche: 7 Pfd. Kartoffeln (37a—e), 1150 Gramm Graubrot (59, 61, 76/78), auf Feinbrot-Karte 1/2 Pfd. Gerstenmehl, 1/2 Pfd. Haferkoden, für Kinder von 1—2 Jahren am 9. u. 10. 500 Gramm Gerst, 250 Gramm Hafer, oder Gerstenmehl, für Kinder von 2—6 Jahren am 11. u. 12. 250 Gramm Gerst, oder Hafermehl. Hierzu Mühlkarten für September vorlegen.

**Groß-Berliner Parteinachrichten.**

**Bezirksbildungsanschuß Groß-Berlin (S. P. D.).**

Sonntag, den 14., 10 Uhr, im Jugendheim, Lindenstr. 8:  
**Konferenz der Bildungsausschüsse Groß-Berlin.**  
 Wir ersuchen die Bildungsausschüsse und die örtlichen Parteivereine Vertreter zu entsenden. Die Mandate sind vom Bildungsausschuß bezw. den Parteivereinen auszustellen.  
**J. A.: Bennwitz.**

**SS.—86., 44. u. 45. Abt.** Heute 7 1/2 Uhr Sitzung bei Oswald Pothuler Str. 24. 1. Wahl des Obmannes. 2. Verschiedenes.  
**Kauzsdorf.** Mitgliederversammlung heute, 7 1/2 Uhr, im Restaurant Schwarz, Dönerer Straße. Vortrag: Was ist Sozialismus? Ausdrucksverschiedenes. Gäste willkommen. — Freitag, 7 1/2 Uhr, im Restaurant Schwarz, Dönerer Straße, Versammlung der Post- und Eisenbahnbeamten und Arbeiter. Gen. Ober-Telegraphen-Assistent Gronefeld spricht über: „Die wirtschaftliche Lage der Post- und Eisenbahn und die politischen Parteien.“ Freie Aussprache. Alle bei der Post und Eisenbahn Beschäftigten sind eingeladen. — Sonntag, 7 Uhr, in Hamanns Gesellschaftshaus, Prenzlauer Str. 50, Vortragabend. Gen. Dr. Kuer spricht über das Thema: „Was ist Religion?“

**Röntgenstrahl-Gezernik.** Donnerstag Mitgliederversammlung bei Pauls, Kaiser-Friedrich-Str. 1.  
**Amtsbezirk Alt-Ostend.** Grünau, Ullersdorf, Niederschöne, weide, Johannisthal, Schudorf. Sonnabend, den 18. 7 1/2 Uhr, in

Ullersdorf, Schulst. Polakowskystr. 1 (am Bahnhof Ullersdorf), gemeinsame Sitzung der Wohnereinsvorsitzende, Arbeiterräte, Gemeindevorsteher und Schöffen der S. P. D. oben genannter Orte. 1. Wahl des Amtsvorstehers. 2. Schulfragen. 3. Verschiedenes. Alle obengenannten Orte müssen vertreten sein.

Die Schwerverhörigenaktion der S. P. D. Groß-Berlin beschäftigt sich am 3. d. M. u. a. auch mit der Anpreisung von Hilfsmitteln und -Behelfen in Arbeiterblättern, auch im „Vorwärts“, „Mahren Jakob“ usw. Da die Verarmung hier als eine Schädigung ihrer Arbeitsgenossen betrachtet wurde beschlossen, alle Arbeiterblätter zu ersuchen, die Aufnahme von Inseraten für G e s e r i c h t m e i n, gleichviel von woher diese angeboten werden, weil nicht spezialvernehmend, folglich wertlos für Obervorbereitende, zu vermeiden. Durch diese Gelderwerbungen wird das Geld weiter gegeben, noch mehr Erleichterung geschaffen. Denn eine Erleichterung der Lasten des Leidenden dient nicht ihm, sondern nur dem Verkäufer. Eine solche Gelderwerbungen kostet immerhin 10 M. und ist nutzlos. Sollten sich Schwerverhörige vor Kauf eines geeigneten praktischen Hörapparates kostenlos jahrgewöhnliche Auskünfte verschaffen, so werden sie sich am besten an den Vorstand der Schwerverhörigen-Sektion S. P. D. bei ihren Versammlungen in der Taubstummen-Schule. — Die regelmäßigen Versammlungen finden jeden ersten Mittwoch oder Donnerstag im Monat statt und werden immer am Sonntag vorher unter Partei-Nachrichten im „Vorwärts“ bekanntgegeben. Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

**Jugendveranstaltungen.**

**Wedding.** Heute 7 Uhr im Jugendheim, 14. Realschule (Gefangenanstalt), Ostfischer Str. 38: Ritzler-Veranstaltung. Vortrag: „Geistliche und Bedeutung der proletarischen Jugendbewegung“.  
**Parteilagen und Jugendfreunde:** Nacht Cure schulentlassener Söhne und Töchter auf diese Veranstaltung aufmerksam und sorgt dafür, daß die noch fernliebenden der Bewegung zugeführt werden. Beitrittserklärungen werden bei jeder Veranstaltung entgegengenommen. Gäste stets willkommen.  
**Treptow-Baumhulsenweg.** Jugendheim, Hefenstr. 3. Heute abend 8 1/2 Uhr wegen besonderer Umstände die angelegte Mitgliederversammlung aus. Dafür Unterhaltungsabend. Die Mitgliederversammlung bestimmt Freitag, 1/2 8 Uhr. Vollständiges Erscheinen Pflicht.  
**Rosenthal-Nordend.** Heute Dienstag, 7 Uhr, im Jugendheim Tegel, Tegelstr. 15, Funktionärskonferenz. Treffpunkt 6 Uhr im Lokal von Co. Bartsch.

**Aus aller Welt.**

**Raubmord bei Görlich.**

Am Sonntagvormittag gegen 4 Uhr ist auf der Chaussee Görlich-Leopoldsdamm der Weigertber Emil Richter aus Görlich, der sich auf die Pilzsuche begeben wollte, einem Raubmord zum Opfer gefallen. Der Täter beraubte sein Opfer der Borschaft in Höhe von 4 bis 5 Mark, sowie langer Schafstiefel. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Weiterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Mittwoch mittag. Größtenteils trocken und vielfach heiter, aber noch veränderlich bei mäßigen westlichen bis nordwestlichen Winden. In den Tagesstunden ziemlich warm.



**Weinbrand Cognac**  
**Marke**  
**„Goldstück“**  
 Jacob Stück Nachfolger Hanau  
 Cognacbrennereien

**Dr. med. Eduard Dörre.**  
 Am Namen der Winter-Allenen  
 Ida Dörre geb. Müller  
 Charlottenburg, Dönnemannstr. 18.  
 Besichtigung: Mittwoch, den 10. Sept., 7 1/2 Uhr, in Steinhilberstr. — Abfahrt des Tages 1 1/2 Uhr Bahnhof Charlottenburg. 88306

**Zentralverband d. Handlungsgehilfen**  
 Bezirk Groß-Berlin. C 25, Wänschstraße 20.  
 Am Mittwoch, den 10. September, abends 7 1/2 Uhr, in den Pustifer-Sälen, Kaiser-Wilhelm-Strasse 31:  
**Öffentl. Versammlung**  
 aller in der Lederwirtschaft Tätigen  
 Tagesordnung:  
 Unser Tarif. Statuten.  
 Da es im Interesse der Angestellten liegt, genaues Bericht über den nunmehr abgeschlossenen Tarif zu erhalten, darf niemand fehlen!  
 Sektion der Leder- und Lederwaren-Angestellten.  
 J. A.: Frida Sicht.

**Dr. med. Karl Reinhardt**  
 Berlin, Potsdamer Str. 117 (a. d. Lützowstraße)  
**Spezial-Arzt**  
 bewährte sachmännliche Behandlung.  
 Unentgeltliche Auskunft und ausführliche Gratis-Broschüren (Beschreibung sämtlicher Heilverfahren) in den Sprechstunden von 1/2 12—2 mittags, 1/2 bis 1/2 10 Uhr abends, Sonntags 1/2 11—1 Uhr (im verschlossenen Brief 1,25 Mk.).

**Dr. med. Hollaender**  
 Spezialarzt  
 Aufklärende Broschüre Nr. X.  
 1,50 M. gegen Nachnahme.  
 Berlin, Leipziger Str. 108 i täglich 11—1, 3—7 Uhr, Hamburg, Kolonnenstr. 26 j Sonntags 11—1 Uhr.

**Besond. Gelegenheit**  
 für Fuhrwerks- und Auto-Verkauf (Haus nahe Wilmersdorfer Straße) mit  
**Stallung u. Garagen**  
 bis bei Verkauf sofort freizumachen sind, geregelte Hypothek, bei M. 15.000.—, Mieten für M. 100.000.— zu verkaufen.  
**Isr. Schmidt Sohn**  
 Leipzigerstr. 112, C. Hauert.  
 Zentrum 12.000—3. 3006, 10.371/2.

**Wie ein Wunder**  
 beseitigt  
**San-Rat Haussalbe**  
 (ed. Hautausschl., Flecht-, Hautjuck., bes. Reinschad., Krampfadern der Frauen u. dergl. in Original Dosen 4.50. 7.50 erhältlich in der „Elektanten-Apotheke“ Berlin 213, Leipziger Straße 74 (a. Dönhofspl.)

**Speisezimmer**  
 Speisezimmer, Schlafzimmer, Salonarrangements, Küchen, Ober- u. Boden-Räumlichkeiten, Standuhren, Sofas, deutsche und engl. Teppiche, Vorhänge, Chaiselonges, Klavieren, in reich großer Auswahl zu enorm billigen Preisen.  
**Kans Lennert,**  
 Möbelhaus für Gelegenheitskäufe, Kochinger Str. 35, Rosenthaler Platz.

**Dr. med. Laabs**  
 Spezialarzt.  
 Erfolgreiche Behandlung.  
**Königstr. 34/36**  
 Alexanderplatz.  
 10—1, 5—8, Sonnt. 10—1.

**Alte Gebisse bis 750 M.**  
 Zähne von 2 M. bis 25 M. Mützen, Platin, Gold, Silber, Platin pro Gramm 36 Mark kauft  
**Frau Knuth, Zionskirchstr. 54, v. II.**  
 Von 8 bis 8 Uhr 129/17a\* (Brunnenstraße)

**Spezialarzt Dr. Hasché**  
 Sprechstunden 10—1, 3—5, Sonnt. 10—1.  
 Friedrichstraße 90  
 am Bahnhof Friedrichstraße.  
**Spezial-Behandlung Kühn** Praxis seit 1901  
 Andreasstr. 75, I Ecke Breslauer Str., dicht am Schles. Ost. Sprechz. 10—12, 3—7, Sonnt. geschlossen.  
**Harn- und Blutuntersuchungen.**

**!!! Geld !!!**  
 für jede Verzinsung. Höchste Zinssatzprozent für Pfandbriefe, Prämien, Goldgegenstände, Leihgelder, Bücher usw. Weltl. Freierichter, 41 III, Götterstr.

**2 Baustellen** im Vorort (1. Stock), Obstbaum, Laube, Brunnen, alles zu verkaufen. Schöne Wohnung in Villa vorhanden, Kaufpreis: 2000.—, Döberstr. (Nr. 21000), Kreisstraße. 28350

**Ein grauer Kopf**  
 macht 10 Jahre Alter! Ergrauete Haare erhalten sofort ihre frühere Farbe echt naturgetreu. Alcolor, in allen Farb. erhaltl. Fl. M. 4.—, 6.—, 9.—. Otto Reichel, Berlin G. Eisenbahnstr. 4.

**Spezialarzt**  
 Dr. med. Koeben.  
 Erprobte und schmerzlose Behandlung.  
 in Dr. Homeyer & Co. k. Labor. 2. Hüttenstr. Friedrichstr. 81, Panoptik Königstr. 66/67, gegenüber Spr. 10—1, 5—8, Sonnt. 10—1. Separates Damenzimmer.

**Alte Gebisse bis 750 M.**  
 Zähne von 2 M. bis 25 M. Mützen, Platin, Gold, Silber, Platin pro Gramm 36 M. kauft  
**Frau Linke, Blücherstraße 40, v. II.**  
 Von 8 bis 8 Uhr. 28200\*

**Brillanten Juwelen**  
 Berlen  
 Brillanten, Edelsteine, Schmuck, Uhren, etc.  
**Apfelschalen**  
 zum Preis von 1.20 pro Stück  
 in den Sprechstunden von 1/2 12—2 mittags, 1/2 bis 1/2 10 Uhr abends, Sonntags 1/2 11—1 Uhr (im verschlossenen Brief 1,25 Mk.).

**Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht,**  
 kauft höchstzahlend  
 Ingenieurbüro Schlichting  
 Berlin W 9, Linkstr. 10, Tel.: Lützow 3708 und 8518.

**Ankaut von Juwelen**  
 Perlen, Smaragd usw.  
**Magrat & Co.**  
 G. u. H. Kanonenstr. 2

**Kriegsanleihe**  
 kauft gegen Barzahlung  
 Deutsche Metallindustrie,  
 Potsdamer Str. 67.

**Kameraden!**  
 Warum so mühsel? Was ist das? Ein Stück Brot und Hilfe durch Deutschlands große Arbeiterbewegung.  
**Neue Kraft, Stuttgart.**  
 Sendet täglich Querschnitte!

**Prachtvolle Porträts**  
 in Bromsilber (Silbergröße 21x28, Kartongröße 27x45) von  
**Dr. Liebknecht Rosa Luxemburg**  
 sowie von Ebert-Scheidemann versehen in bedeutend herabgesetzten Preisen (auf Wunsch auch Verabfolgung).  
**Versandhaus, Reichenbach Schles.**  
 Beste und älteste Hell-Anstalt Löser  
**Spezial-Arzt** Dr. Skotti  
 Harn- u. Blutuntersuchungen. Elektr. u. mediz. Bäder.  
**nur Rosenthaler Str. 69-70,** Ecke Lindenstraße, 9-1, 4-9, Sonnt. 9-1.

**Privatgeld-Bankkred.**  
 gen. Gehalt od. Gehalt. Joh. Kruse & Co., Querschn. Agent. u. Romm. SW 61, Giesep. Str. 107\*

**Elektromotore**  
 Gleichstrom :: Drehstrom  
 kauft  
**Ingenieurbüro Schlichting**  
 Berlin W 9, Linkstr. 10, Tel. Lützow 3708 und 8518.

**Sacharin**  
 kann jeder Industriellen mittelst unserer letzten Erfindung durch Beilegen und Verschicken, 40/100  
**Sacharin & Co. gratis.**  
 1. Martinstr. 4 N. S. Kaplanstr. 1, Berlin  
 Gesellschaft für Fabrikation chemisch-technischer Produkte, Spandauer Str. 8 (Südm.)

**Sealmantel, Weißtuch.**  
 Kreuzfuchs, erstklassige  
 Zahlungsbedingungen.  
 Pelzhaus Abuco,  
 Leipziger Straße 55 L.



**Opernhaus.**  
Neu einstudiert:  
Anfang 6 1/2 Uhr.

**Schauspielhaus.**  
**Heimat.**  
Anfang 7 Uhr.

Direktion Max Reinhardt.  
**Deutsches Theater.**  
7 Uhr: Faust, I.  
Mittwoch 7 1/2: Die Wupper.

**Kammerspiele.**  
7 1/2 U.: Frühlings Erwachen  
Mittw. 7 1/2: Gespenstersonate.

Theater I. d.  
**Königgrätzerstraße**  
7 1/2 Uhr: Kameraden.  
Mittwoch: Kameraden.  
Donnerstag: Erdgeist.

**Komödienhaus**  
7 1/2 U.: Lissiott von der Pfalz.  
**Berliner Theater**  
7 1/2: Die Dame im Frack.

Central-Theater  
Kommandantenstraße 57.  
7 1/2 U.: Die Schönste von Allen.  
**Deutsches Opernhaus**  
7 Uhr: Der Troubadour.

**Kleines Theater.**  
7 1/2 Uhr: Kimmelblättchen.  
**Komische Oper**  
7 1/2 U.: Liebeszauber.  
Lustspielhaus

7 1/2 Uhr: So ein Mädel.  
**Metropol-Theater.**  
7 Uhr 20: Die Faschingstee.

Neues Operettenhaus.  
7 1/2 U.: Die Dame vom Zirkus.  
Schiller-Theat. Charl.  
7 1/2 U.: Der Bund der Jugend.

**Thalia-Theater**  
7 1/2 Uhr: Jubiläumsvorstell.  
**Polnische Wirtschaft.**

Th. am Nollendorfplatz  
7 1/2 Uhr: Die Puppe.  
Theater des Westens  
7 1/2 U.: Die Frau im Hermelin

Theater d. Friedrichstadt  
8 Uhr: Vier Elnakter.  
**Wallner-Theater**  
7.15 Uhr: Eine Ballnacht.

**Trianon-Theater.**  
Bhf. Friedrichstr. Ztr. 4927, 2391  
Täglich Heute zum 346. Male  
1 1/2 U. zum 346. Male  
**Der gute Ruf**

Komödie von Sudermann.  
Mittwochnachm. 4, kleine Pr.:  
Schneewittchen.  
Sonntag nachm. 4, kleine Pr.:  
Aschenbrödel.

Sonntag nachm. 4, kleine Pr.:  
**Johannistauer.**

**Residenz-Theater.**  
Untergrund. Klosterstraße,  
Stadtbahn Jannowitzbrücke.  
Täglich Heute zum 227. Male  
1 1/2 Uhr, zum 227. Male  
**Das höhere Leben.**

Schauspiel von Sudermann.  
Eugen Burg, Hansi Arnstedt,  
Olga Limburg, Rosa Valenti,  
Emil Mamelok, J. Falkenstein,  
Paul Bildl.  
Mittwoch nachm. 4, kleine Pr.:  
**Rokkopen.**

Sonabend nachm. 4, kleine Pr.:  
**Hänsel und Gretel.**  
Sonntag nachm. 4, kleine Pr.:  
**Gespenster.**

**Walhalla-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
**Das Gesetz.**

**Rose-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
**Sommernacht.**

**Deutsches Künstler-Theater.**  
Dienstags, den 9. September,  
nachmittags 3 Uhr:  
**Sonder-Vorstellung**

zum Gedenken der hungernden  
Kinder im GogolstraÙe  
**UGOLINO**  
Eine Tragödie in drei Auf-  
zügen von Heinrich Büchtemann  
von Gerstenberg.  
Wurde von Josef Smetana.  
Anfang 3 Uhr. Neujahrseröffnung  
2 Uhr. Ende nach 5 Uhr.

**Luisen-Theater.**  
7 1/2: Der verfluchte Rindort.  
Ab Freitag:  
Sonn- 8. Kindervorstellung  
abend  
**Genovefa.**

Sonn- 8: Dori und Stadt.  
**Casino - Theater**  
Lehringerstraße. Tägl. 7 1/2 U.:  
**Großstadt-Pflanzen**

Volksstück in 3 Akten.  
Vorher: Schwarzwaldhütte.  
Operettenakt m. Vokal-Litrik.  
Dazu erstklass. Spezialitäten.  
Sonntag 1/4: Mädchenchöre.

**METROPOL**  
KABARETT  
DORFSTR. 23

Max Marzelli  
Paul Steinitz  
Walter Steiner  
Fritz Berger  
Carl Edler  
Rena v. Postema  
Jersey u. Juliette  
Ethel Gard.  
Künstl. Leitung:  
Flotow

Am Fingel-Henschel  
Kapelle:  
Mundl Neumann.

**Volkshöhle Theater**  
7 1/2 Uhr: Jungferngift.

**Lessing-Theater**  
Direktion: Victor Barnowsky.  
7: Peer Gynt.  
Mittwoch 7 1/2: Der Schöpfer.  
(Albert Bassermann).  
Donnerstag 7 1/2: Liebe.

**Deutsches Künstler-**  
**Theater.**  
Allabendl. 7 1/2 bis inkl. Freitag  
Das Schloß am Wannsee.

**APOLLO**  
**THEATER**  
Dir.: James Klein  
Friedrichstraße 210  
7 1/2 September 7 1/2

**Weltmeister**  
Erich Bahn  
deutsch. Pädagoge  
überwältigt selbst den  
best. Ringkämpfer im  
Jiu-Jitsu-Kampf

**4 Urbanis**  
die best. Akrobaten  
der Welt  
**? Hennings ?**

**3 Mackweys**  
die Urkomischen  
**Mestrum**  
die komische Type  
**Alvers & Partner**  
Luft-Akt

**James Basch**  
Humorist  
**3 Cartellas**  
berühmte Jongleur-  
Familie  
**Fürst**  
Universal-Akt

**Theater am Kolbuser Tor**  
Tel.: Moritzpl. 14814.  
7 1/2 Uhr und Sonntag  
nachm. 3 Uhr:  
Erlös-Sänger  
Siedel, Russell, Horst  
Gröning, Schubert,  
Riek, Rathke,  
O. Schrader,  
R. Schneider.  
Neues Programm!

**Größer Lächerlioh!**  
Sonnt. nachm. ermäß. Preise.  
Jeder Erwachsene 1 Kind frei!  
Hühner-Konzert! Dag. 7 U.

**Vergnügens-Palast**  
**Groß-Berlin**  
Sofenstraße 13-15.  
**Ringerwettstreit**

Dienstag ringen:  
Rambala (Amerika)  
gegen  
Richter (deutsch. Reichs)

Zwei große  
**Entscheidungskämpfe**  
**Kornatz** (Weltmeister)  
gegen  
**Günth. Bordelais**  
(Fremdenlegionist).

**Stolzenwald**  
(Weltmeister a. D.)  
gegen  
**Romanoff** (russischer  
Weltmeister).

Begleitn. 5. Konzerts 4 Uhr,  
bei Vorführung 6 Uhr, bei  
Ringkämpfe 9 Uhr.

Recher:  
**Spezialitäten-Programm.**  
Dienstag, Donnerstag  
und Sonntag:  
**Großer Ball.**

**Winter-Garten**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Variété-Spielplan**  
Rauchen gestattet!

**Admirals-Palast.**  
**Internat. Boxwettkämpfe**  
in allen Gewichtsklassen  
um die  
Meisterschaften  
von Deutschland.  
Anfang 8 Uhr.

**Admirals-Kino.**  
**Rausch**  
mit Asta Nielsen

**Reichsh.-Theater**  
7 1/2 Uhr u. Sonntag  
nachm. 3 Uhr:  
**Siedlin. Sänger**  
Reichshausen-S.  
Donhoß-Breitl.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**BRAUNES**  
**DIELE**  
ALEXANDERSTR. 55

**Max Marzelli**  
Rena v. Postema  
Paul Coradini  
Hans Tischler  
Fritz Berger  
Karl Edler  
Am Fingel: Sagawa  
Künstl. Leitg.: Heinzelus  
Kapelle: Ebenzer

**Becker**  
**Frauenchor :**  
mische quart. Besetzung  
Volgt. Stuttgart 23, am  
nächstnächste 14.

# Ausstellung: Arbeit u. Kultur in Oberschlesien

Vom 1. bis 31. Oktober 1919 in Breslau

Oberschlesiens Entwicklung in  
Vergangenheit und Gegenwart

Während der Ausstellung in der  
Breslauer Jahrhunderthalle 10000 Plätze  
Symphonische Aufführungen,  
Massenshows, Orgelkonzerte und Filmborführungen

# Sport-Palast-Lichtspiele

Potsdamer Str. 72-72a Hochb. Bismarckstr.

Esther Carena Hilde Wolter

Die von der Liebe leben „Bergblume“

Vorverkauf von 10-3.

**Berliner Prater**  
7/9 Reitanimalier 7/9  
Balls 1/5 Uhr:  
12 Varieté-Attraktionen  
1. Rang.  
Sa. bei Tanzspiele Ball.  
täglich ab 6 Uhr:

# BILL

Potsdamer Str. 38  
Turmstr. 12  
Der große Erfolg!  
**Eva May**  
in:  
Schwarze Perlen.  
Hierzu:  
**Henny Porten:**  
in Die beiden Gatten  
der Frau Ruth.  
Alexanderplatz-Pass.  
**Marla Fein**  
in Maria Pavlowna.  
Friedenau, Rheinstr. 14  
**Bruno Kastner**  
in Das Herz des Casanova

# Theater am Moritzplatz

Unwiderbringlich  
letzte 2 Tage!

Die Insel der  
Glücklichen  
**CAROLA  
TOELLE**

Die Pantherbraut  
**JOE DEEBS**  
Indisches Abenteuer.

6 30 8 30

# Pumpen

für jeden Zweck und  
Größe, kleinste Hand-  
pumpen zum Selbst-  
ausstellen nach kosten-  
losen Anleitung.  
Fachmann. Rat.  
Altes Spezialhaus  
Viele Anerkennung  
**Carl Köchlin & Co.**  
Berlin SW 68,  
Alte Jakobstr. 202\*

# Kupferdrähte

# Metalle

Kabeln und Litzen  
für Auslandsbedarf  
kauft Kabelvertrieb-  
Joachim-Friedrich-Str. 34  
Am Pfalzburg 4539.

# Baden-Baden im Schwarzwald

Herrliche Wald- und Höhenluft.  
Weltberühmte Thermen. Kurhaus  
mit Lesesaal. Ständiges Theater.  
Konzerte. Bergbahn. Sport.

Mittelpunkt  
schönst. Schwarzwald-Ausflüge.  
Auskunft u. Badeschriften durch  
d. STÄDTISCHE VERKEHRSAMT.  
Unelngeschränkter Kurbetrieb

# Möbel-Fabrik Rob. Seelisch

BERLIN O 112, Rigaer Str. 71-73a  
3 Minuten vom Bahnhof Frankfurter Allee,  
empfiehlt gute preiswerte Möbel.  
Einrichtungen in jeder Preislage.  
Ganz besonders große Auswahl in  
Schlaf-, Speise-, Wohn-, Herrensimmern  
jedem Geschmack entsprechend.  
154 Musteräume, Lageraum. 6000 qm Gr.  
Vereand nach allen Plätzen Deutschlands.  
Besichtigung lohnend, ohne Kaufzwang.  
Wochentags von 9-7 Uhr geöffnet.

# Leder-Möbel-Fabrik



verkauft direkt  
ohne Zwischenhandel  
**Klubsessel  
und Leder-Sofas**  
in pr. garant. echt Leder  
zu billigen Preisen.  
**Curt Roeder**  
Innungsgemeister  
Berlin SO 26  
**Oranienstr. 25.**

Ziehung 19. u. 20. Septbr.

# Brandenburger

Lotterie  
100000 Lose, 3007 Gewinne  
im Gesamtwert von

# 100 000

Hauptgewinne im Wert von

# 50 000

# 10 000

Lose à 3 M. Porto u. Liste  
50 Pf. extra  
10 Lose 30 M.  
**Berliner Losentrale**  
Berlin C. 2, Mühlendamm 2

# RUND

Durch  
Druckerei  
**Reklame**  
Druckerei  
Berlin

# Möbel

# Speisezimmer

Eiche, schwere, solide Ar-  
beit, komplett mit Zugsch  
und Stühlen mit echtem  
Leder von  
**M. 3225,-** an.  
Auf Wunsch  
Zahlungserleichterung.

# Stolzmann

Belle Alliancestr.  
**100.**

# Möbel

liefern  
gegen bar  
und auf  
Teilzahlung  
zu mäßigen Preisen.  
Bürgerliche  
Wohnsinnrichtungen  
**Wohnzimmer,  
Schlafzimmer,  
Speisezimmer,  
Herrensimmern**  
in großer Auswahl!  
**Singulare Möbel  
Farbige Küchen**  
**Beiser**  
Lothringstr. 67.

**Peint,** alle 9-10. Werk-  
amt Engel,  
Schmerstr. 111.  
Kochen, gr. feine, 7. Preis,  
v. Badminton BR. 340, m. großer  
Ent. f. 12. 615. Charlotten-  
burg, Wilmersdorfer Straße 17.  
Rein Baden, Tafelwe.

# Nordhäuser

Kautabak I. Roll. u. Stang.  
**Zigarren**  
in allen Preislagen von  
600 an.

**Zigaretten**  
türk.-engl.-amerik. Marken  
In Schweizer-Stumpen  
laufend jed. Quantum an  
Restaurant, Kantine etc.  
preiswert abzugeben. In den  
Zigarren-Geschäften  
Friedrichstr. 243 (Hall. Tor)  
Alexanderstr. 9. N. Pol. (Pr.)

# Bekanntmachung.

Einwendungen gegen die Ausstellung der Rohlenkarten sind  
für die Einwohner der Stadt Berlin unter Beilegung des  
beantragten Rohlenkarten bei der Geschäftsstelle der Depu-  
tation für die Rohlenversorgung, Spandauer Straße 10, in der  
Zeit von 9 bis 2 Uhr und zwar nach folgender Einteilung vor-  
zubringen:  
An jed. Montag nur von 9 bis 12 Uhr.  
Dienstag 1-4  
Mittwoch 4-10  
Donnerstag 11-10  
Freitag 11-10  
Samstag 10-10  
Nach dem 15. September d. h. dem 13. September eine Bearbeitung von Eingaben nicht vor-  
genommen werden kann, weil frühestens dann die erforderlichen  
Unterlagen (Rohlenquotenlisten) an uns zurückgeliefert sein  
müssen.  
Es ist unbedingt erforderlich, daß jeder Geschäftsführer über  
die Summe seiner Rohlenquoten genau Bescheid weiß.  
Es wird empfohlen, die Einträge möglichst schriftlich an  
die Deputation für die Rohlenversorgung, Spandauer Straße 10,  
zu richten.  
Bei mündlichen Einträgen empfiehlt es sich, Kenntnis  
über die vorhandene Personenzahl - möglichst Bestätigung der  
Deputation - mitzubringen und, sofern für die später  
ausgegebenen Rohlenkarten auch Angaben über die Wohnung  
zu machen sind, auch den Wohnort.  
Schließlich wird die letzte Mitteilung unserer Bekanntmachung  
vom 27. August 1919 hiermit wiederholt:  
Am bei der späteren Ausstellung der Rohlenkarten folgende  
Zustellungen zu vermeiden, werden alle diejenigen, die zum  
1. Oktober umgezogen sind, im eigenen Interesse  
aufgefordert, gleich - d. h. schon vor dem Umzuge - ihre  
neue Wohnung der Deputation für die Rohlenversorgung  
mitzuteilen. Es genügt eine Postkarte mit der Lebensgröße  
„Umzug“ unter Angabe der alten und der neuen Wohnung,  
des Umzugsdatums und des Namens. Es empfiehlt sich,  
diese Umzugmeldung nicht mit anderen Wünschen oder An-  
trägen zu verbinden.“  
Berlin, den 5. September 1919.  
Magistrat.  
Deputation für die Rohlenversorgung.  
Coehing.

# la trockenenes Rotbuchenholz

Fällung 17. Einschnitt Febr. 18, nicht ver-  
stockt, gute Spessart-Qualität, haupts. aus  
Erd- und Mittelstämmen erzeugt,  
26 65 70 80 mm stark  
200 200 100 100 cm  
etwas Zwischenmasse vorhanden  
pro cbm M. 260,-  
Desgl. sofort lieferbar:  
**la trock. ansyes. schöne Linden**  
200 cbm 25-140 mm stark  
alles ab Station in Hessen.  
Vertreter kommt dieser Tage n. Berlin.  
Geil. Zuschriften unter B. 3720 an die  
Geschäftsstelle des Blattes. 85/18\*

# Eine Zierde für jeden Haushalt

sind unsere fein geschliffenen u. polierten  
**Aluminium-Eßbestecke**  
bester Ersatz für Silber. 122\*

Tafelmesser 35 M., Dessertmesser 31 M., (best. Sol. Stahl)  
Eßlöffel 12,50, Gabel 12,50, Kaffeeöffel 9,50, Küchenöffel 10  
(alles Dutzendpreise). Nur direkt gegen Nachnahme durch  
**Br. Geiser, Metall-Industrie,** Kirchheim Teck,  
(Württemberg) 160.

# Gute Bücher für den Ehestand

In mehr als 300 000 Exemplaren verbreitet

# Der Mensch

Werden, Sein und Vergehen. Von H. E. Fischer.  
Preis gebunden M. 13,50, gebunden M. 16,50.  
Mit 4 bunten und 94 schwarzen Tafeln sowie zahl-  
reichen Textillustrationen. Aus dem Inhalt: Ue-  
rsprung und Entwicklung des Menschen; der mens-  
liche Körper; die Menstruation und Geburt; vom  
Leben; vom Tode.

# Mann und Weib

Von Dr. G. Wetzels. Preis gebunden M. 6,-,  
gebunden M. 8,-. Aus dem Inhalt: Fort-  
pflanzung im Tier- und Pflanzenreich; Geschlechts-  
organe des Menschen; die eheliche Ehe; die  
sexuelle Hygiene in der Ehe; Prostitution; Lösung der  
Kinderfrage; usw.

# Geschlechtsleben des Weibes

Von Frau Dr. Fischer-Wetzelsmann. Mit vielen  
Illustrationen u. einem vollständigen Modell des Frauen-  
körpers in der Entwicklungsperiode. Preis gebunden  
M. 6,-, gebunden M. 8,-.  
Die Werke sind einzeln oder zusammen bestellbar durch:  
**Vogler & Co.**  
Berlin W 9, Köthener Str. 27, Abteilung 9.

# Spezial-Abteilung

# Uniformenfärben, in Zivill umarbeiten

in schwarz, braun, blau, grün, in 6 Tagen (wird  
Wenden, Umarbeiten, Reparieren  
von Herren- und Damengarderoben in 3 Tagen.  
**Stoffneuenheiten, Stoffausstellung.**  
Wöchentlich wird jeder Artikel in 6 Tagen gefertigt und in  
24 Stunden heimlich geliefert. Abholung und Lieferung  
kostenlos.  
Original-englische Stoff-Auswahl.  
Trauerfächer in 48 Stunden.  
**Basch & Buczkowski, Friedrichstraße 63 I.**  
**Meine großen Möbel-Läger**  
mit Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlaf-  
zimmern, Lesesaal, Gardinen-Paravents, Büch-  
erregale, Truhen, Schränke, Vertices, kom-  
pletten Küchenrichtungen usw. haben zur ge-  
nügenden Illustration in der Druckenstraße  
Nr. 7, Nr. 8 u. Nr. 100 nahe Reichshausen-  
Platz, in  
**Möbel-Lechner, Druckenstraße 7**  
Geöffnet von 9-6



# JANDORF

Belle-Alliance-Strasse Gr. Frankfurter Strasse Brunnen Strasse Kotibuser Damm Wilmersdorfer Strasse



**1 Sentopf** schwarzes Porzellan 95 Pf.

**1 Froschglas** 95 Pf.

**6 Eierbecher** Porzellan 95 Pf.

**3 Wassergläser** 95 Pf.

**1 ovale Glasschale** schwarzes Porzellan 95 Pf.

**2 Kinderbecher** Emaille 95 Pf.

**2 Leuchter** bunt 95 Pf.

**1 Wandteller** oval, 16x24 cm 95 Pf.

**1 Milchtopf** mit Goldrand Porzellan 95 Pf.

**1 Vorratskanne** sortierte Muster 95 Pf.

**Glas**

2 Likörkelche ..... 95 Pf.

1 Kuchenteller schönes Porzellan 95 Pf.

**Porzellan**

1 Obertasse reich verziert ..... 95 Pf.

3 Eierbecher mit Rand ..... 95 Pf.

1 Kaffeebecher reich dekoriert ..... 95 Pf.

1 Milchtopf verschied. Formen hübsche Muster ..... 95 Pf.

1 Tasse mit Untertasse, reich dekoriert ..... 95 Pf.

1 Nippes ..... 95 Pf.

1 Abendbrotteller ..... 95 Pf.

2 Kompotteller ..... 95 Pf.

1 Tasse mit Untertasse ..... 95 Pf.

**Steinmetz**

1 Kaffeebecher ..... 95 Pf.

2 Milchbecher ..... 95 Pf.

**Wirtschafts-Artikel**

1 Staubwedel ..... 95 Pf.

1 Scheuerbürste ..... 95 Pf.

1 Ausklopf ..... 95 Pf.

1 Fleischbrett ..... 95 Pf.

2 Frühstücksbretchen ..... 95 Pf.

3 Kleiderbügel ..... 95 Pf.

1 Gross Reibnagel ..... 95 Pf.

1 Eblöffel (Akkumulatortyp) ..... 95 Pf.

3 Teelöffel ..... 95 Pf.

3 Eblöffel ..... 95 Pf.

1 Paket Stahlspäne ..... 95 Pf.

6 Ausstechformen ..... 95 Pf.

1 Kaffee- oder Zuckerbüchse ..... 95 Pf.

1 Gebäckkasten ..... 95 Pf.

1 Schneeschläger ..... 95 Pf.

1 Handwaschbürste ..... 95 Pf.

**Galanterie**

1 Haussagen mit Holzrahmen ..... 95 Pf.

1 Haubonnetz ..... 95 Pf.

1 Stirnnetz 40x40 cm ..... 95 Pf.

1 Fotografie-Rahmen ..... 95 Pf.

1 Goldscheintasche ..... 95 Pf.

**Parfümerien**

1 Tube Pfefferminz Zahnpasta ..... 95 Pf.

1 Zahnbürste ..... 95 Pf.

1 Glas-Zahnpulverdose zusammen ..... 95 Pf.

1 Paket Zahnpulver ..... 95 Pf.

4 Pakete Teer-Schampoo ..... 95 Pf.

1 Nagelpolierstein ..... 95 Pf.

1 Handwaschbürste ..... 95 Pf.

3 Rasierklingen ..... 95 Pf.

1 Rasierpinsel ..... 95 Pf.

6 Pakete Blitzblank ..... 95 Pf.

1 Büchse Nigrin-Schuhcreme schwarz, weiss, gelb oder braun ..... 95 Pf.

1 Blechflasche Putzwasser ..... 95 Pf.

**Galanterie**

1 Haussagen mit Holzrahmen ..... 95 Pf.

1 Haubonnetz ..... 95 Pf.

1 Stirnnetz 40x40 cm ..... 95 Pf.

1 Fotografie-Rahmen ..... 95 Pf.

1 Goldscheintasche ..... 95 Pf.

**Schreibwaren**

1 Block 100 Blatt Briefpapier ..... 95 Pf.

10 Bromsilber-Postkarten zum Ausuchen ..... 95 Pf.

25 Briefbogen zusammen ..... 95 Pf.

25 Umschläge zusammen ..... 95 Pf.

50 Kartenbriefe ..... 95 Pf.

10 Meter Küchenkante ..... 95 Pf.

1 Tisch Tuch weiß Krepppapier ..... 95 Pf.

12 Bleistifte ..... 95 Pf.

25 Berliner Ansichtskarten ..... 95 Pf.

50 Hanfumschläge ..... 95 Pf.



**2 Milchtöpfe** Porzellan reich dekoriert 95 Pf.

**1 Maschinentopf** Emaille 95 Pf.

**1 Schlüsselbrett** ..... 95 Pf.

**3 Becher** 95 Pf.

**1 Königskuchenform** ..... 95 Pf.

**2 Milchbecher** mit Kinderbild Porzellan 95 Pf.

**1 Essig- und 1 Oelflasche** sortierte Must. 95 Pf.

**1 Quirlbrett** ..... 95 Pf.

**2 Einmachegläser** 95 Pf.

**4 Gewürztonnen** bunt ..... 95 Pf.

**1 Markttasche** 36 cm ..... 95 Pf.

**1 Zuckerdose** Porzellan hübsch, Blumenm. verschied. Formen ..... 95 Pf.

**2 Tassen** m. Untertassen ..... 95 Pf.

**1 Quirlbrett** ..... 95 Pf.

**18 Sittenromane**

u. spannend, Erzählg., beliebt, modern, Autoren

„Denn Frauen lächeln“ von Fritz Reeb.

Der Schindigen St. Liebermann.

Carola. Roman aus d. englisch-Gesellschaft v. Jessie Cretton.

Dr. Heubner. Roman eines Mannweibes v. H. Teuton.

Was dem dunkelsten Winkel der Großstadt v. Dollojowski.

Das tolleste neueste Erzählungen. Autorisierte Ausgabe.

Ein Stern. Roman einer Eheverdrin v. Potoments.

Maentweg getreu. Dikt. Familienroman v. J. Schirmer.

Von einem der Vielweibler.

Die tragische Geschichte eines Unterwanges v. R. Daffler.

Rabel Saldbereits. Ag. Herber.

Chrysa pro Exemplar franco ca. 2-4 Mk., jezt, sowie Berrat rächt (Inbellese Rom. Exempl. deutsch) nur 2 Mk. 1.50.

14 Bände, zusammen bezog. nach Wahl, u. Postpaket fr. 1. 20. -

Begru. Zusendung von 2. 4. - werden ferner noch franco mit geliefert 4 interessante Bücher anderer Richtung:

Das Mädchen von Orich.

Offenbarungen d. Seherin v. Prevost.

Liebe einer Toten.

Geschichte der Sonnambule Bäurle.

Bezug gegen Einsendung oder Nachnahme durch Verlag Schweizer & Co., Alt. 306, Berlin NW 37, Reptempl. 5.

**Goldfüllfeder** Echt Gold, in Diamant Iridium-Spitze

**35 Mk.** 35 Mk. 35 Mk.

**Sicherheits-Halter** 15 cm lg. 35 Mk. 12 Wochen Umtauschrecht. Alle Systeme.

**FINK** Friedrichstr. 74 183 Berlin V.

Reparaturen aller Systeme

Prospekt auch an Wiederverkäufer Gratis.

**Spezialarzt Dr. med. Coleman** Kaufe neu oder wenig geb. Mercedes- oder Benz - Automobile. Schriftl. Offerten Henny, Rentierhotel, 8811b

**Straßenhändler** für den „Vorwärts“

stellt ein die Hauptexpedition, Lindenstraße 3.

**Austrägerinnen** für den „Vorwärts“

werden eingestellt in folgenden Filialen:

Berlin: Ackerstr. 174, am Koppenplatz. - Prinzenstr. 31, Hof part. - Stolpmann, W. Blumenhalsstraße 8, Hol. - Markusstr. 36. - Dölz, Immannelkirchstr. 24, Melle, Petersburger Platz 4. - Zinke, Lindenstr. 3, Laden. - Joseph, Wilhelmshavener Straße 48.

Schöneberg: Beisiger Straße 27.

Steglitz: Zingeldecker, Schildhornstr. 11.

Landgerichtsrat a. D. Dr. jur. Wilhelm v. Kirchbach pers. z. sprechen Potsdamer Str. 115. (Lützowstr.) Langjähr. Erfah. Zuverläss. Rechtsbeistand in Ehe-, Alimenten-, u. Vertrauenssach., Gesuche, Verträge, Ermittlungen. - Beobachtungen. Tel. Lützow 24913

In Weseberg ist die Stelle eines **Bürgermeisters** baldigst zu besetzen. Das Gehalt beträgt 6000 Mk. und steigt nach zweimal 2 Jahren bis 7000 Mk. Pensionenleistungen werden nicht bewilligt, aber 600 Mk. Wohnungsgeld. Gehalt und Anstellung erfolgt auf Grund der Eidesleistung und Befähigung auf 6 Jahre. Bewerbungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes und sonstiger Zeugnisse bis zum 20. September an den Unterzeichneten einzureichen. Weseberg, Ostf., d. 5. Sept. 1919. Der Stadtverordneten-Vorsteher, Fr. Gerkenberg.

**Bezirksverband Schleswig-Holstein der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (S.D.P.)**

Für zwei neuverrichtete Unterbezirke wird zum baldigen Antritt je ein agitatorisch und organisatorisch befähigter Genosse als **Parteisekretär** gesucht.

Als Wohnort der Sekretäre kommen Flensburg (oder Schleswig) und Neudorf in Betracht. Bewerbungen sind bis zum 18. September an das sozialdemokratische Parteisekretariat in Kiel, Jägerstr. 24 III, zu richten. Der Bezirksvorsitzende.

**Warnung!**

Alle künstliche u. zerbrochene Zähne, sowie ganze Gebisse sind wegwerfen! - Am Dienstag, 9. September, Mittwoch, 10. September, Donnerstag, 11. September, bleibe hier u. zahle pro **Gebiß bis 200 Mark**

Zahn bis 2, 4, 12 Mark 6, 8 und

Brennstifte bis 10 Mk. Pfaffen den heutigen hohen Tagespreisen. Einmal findet hier in Berlin im „Hotel Magdeburg“, Georgenstraße 24 I, Zimmer 19, gegenüber Hauptausgang Bahnhofs Friedrichstraße von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

**Die Stelle des Bürgermeisters** der Stadt Strelitz i. Meckl. soll baldigst besetzt werden. Das Gehalt beträgt 1500 Mk. und steigt nach fünfmal 3 Dienstjahren bis zum Höchstgehalt von 1000 Mk. Teuerungszulagen, Wohnungsgeld usw. werden nicht bewilligt. Wahl und Anstellung erfolgen auf Grund der Eidesleistung und der Ortsanweisung zunächst auf 6 Jahre. Die Anrechnung von Dienstjahren bleibt vorbehalten. Bewerbungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes und sonstiger Zeugnisse bis 25. September d. J. an den Unterzeichneten einzureichen. Strelitz in Meckl., den 1. September 1919. Klppen, Stadtverordnetenvorsteher. 4710\*

Es werden **Dreher u. Former** sofort eingestellt. Angebote richten an Maschinenfabrik Roscoe, Peitz & Co., Schmiedes. Part.

**Werkzeugausgeberin** von mittlerer Moabitler Werkzeugmaschinenfabrik gesucht. Bewerberinnen m. gut. Kenntnissen und Erfahrung, wollen sich mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lohnanspr. melden unter Z. 34 Exped. dieser Zeitung. 708D

**Redakteure gesucht.**

Für eine ab 1. Oktober zu erscheinende sozialistische Tageszeitung werden ein politischer und ein Lokalredakteur gesucht. Die Bewerber müssen über eine gewissenhafte und vollständige Schreibweise verfügen und einen konsequenten mehrheitssozialdemokratischen Standpunkt vertreten. Bewerbungen u. Angabe der Gehaltsansprüche bis 20. Sept. an E. Bauch, Plauen I. 9., Dorotheenstr. 51 II.

Das **goldene Buch des Weibes**

10 Kapitel aus dem intimsten Leben der Frau. 6. Aufl. Von R. Gerling. - 182 Seiten. 104 S.

Inhalt: Wie erhält die Frau das Eheglück? - Warum verhalten sich so viele Frauen so früh? - Pflege u. Ernährung weiblich. Schönheit. - Das Geschlechtsleben in der Ehe. - Die Bedeutung der Krankheiten für das Eheleben. - Gesundheitspflege während d. Schwangerschaft. - Die Regelung des Kindererbes. - Unrichtigkeit ihrer Ursachen und Verhütung. - Wie erlange man schöne u. gesunde Kinder? - Das Recht der Frau und das Ehrerecht. - Preis 2,- Mk., gebunden 4,- Mk. **Orania-Verlag, Oranienburg 93.**

**Arbeitersekretär** sucht Gewerkschaftskommission Berlin. Bewerber müssen Kenntnisse haben in der Sozialgesetzgebung, dem bürgerlichen Recht und der gewerkschaftlichen Tätigkeit. Anfragen und Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind bis zum 20. September zu richten an: **Ausschuss der Gewerkschaftskommission, Berlin, Engelstr. 18, Zimmer 11, 214/3\***

**Junge Mädchen und Knaben** von 14 Jahren, welche die erste Klasse der Volksschule beenden, zur Ausbildung für Lager und Kantor suchen. **Weissenberg & David,** Leipziger Str. 90, Selbstbrenn- und Seifenfabrik-Stockhausberg, Stellung 1-1 und 1-4.

**Geprüfter Heizer** für Kamin- und Stielöfen für westlichen Preußen in Groß-Berlin sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe d. Wohnortes u. H. 2954 I. an Seidenstein u. Bogler, N.-O., Berlin W 35, erbeten.

**Meister** mit langjährigen Erfahrungen im chemischen Betriebe, zunächst mit Werkmeisterprüfung, zum sofortigen Antritt von bedeutender chemischer Fabrik in Berlin gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften zu richten unter Z 34 an die Expedition dieses Blattes.

**Tüchtige Kastenmacher, Stellmacher und Kastenheifer** finden bei höchstem Lohn dauernde Beschäftigung in gutverpflanzter Gegenb. Wohnungen vorhanden. **G. Drauz & Co., Hellbronn a. N.,** Karolinenfabrik. 24/19\*

**Tüchtiger Meister** für Vorrichtungsbauwerkzeugbau von Köhler Werkzeugefabrik zum baldigen Eintritt gesucht. Zu Bezug kommt nur erprobter Spezialist auf diesem Gebiete. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter A 35 an die Exp. d. Bl. 708D